

Bericht

Nachhaltigkeitsstudie Jugendkulturfestival Basel



Projektbearbeitung

Dr. Fredy Dinkel
Cornelia Stettler
Reto Haas

Im Auftrag des Verein neues JKF

284.10
Basel, 27. Oktober 2006

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Ausgangslage und Auftrag	2
2.1	Auftrag	2
2.2	Methode	2
3	Stakeholderinterviews	6
3.1	Stakeholders	6
3.2	Ergebnisse	7
4	Ökobilanz	10
4.1	Zielsetzung und Systemgrenzen	11
4.2	Ergebnisse	11
4.3	Standortszenarien	13
5	Problemfelder und Relevanzen	16
5.1	Problemfelder	16
5.2	Relevanzen	20
6	Massnahmen	21
6.1	Wirkung und Machbarkeit	21
6.2	Priorisierte Massnahmen	24
6.3	Gedanken zur Umsetzung	26
7	Schlussfolgerungen und Empfehlungen	30
8	Literatur und verwendete Unterlagen	32

Anhang

Anhang 1:	Stakeholderinterviews	A1
Anhang 2:	Ökobilanz	A2
Anhang 3:	Methode und Bewertung	A7
Anhang 4:	Auswertung BaZ Leserbriefe	A10

1 Zusammenfassung

Das Jugendkulturfestival Basel hat, wie jede andere Grossveranstaltung auch, Auswirkungen auf seine belebte und unbelebte Umwelt. In einer Nachhaltigkeitsanalyse hat die Firma Carbotech AG, Basel untersucht, wo beim JKF die relevanten Umweltauswirkungen liegen, welche Optimierungspotentiale vorhanden sind und wie diese Potentiale ausgeschöpft werden können.

Die Analyse des Festivals wurde auf zwei verschiedenen Ebenen durchgeführt. Auf einer globalen Ebene wurde mit der Methode der Ökobilanzierung der Ressourcenbedarf und sämtliche Emissionen ermittelt und daraus Handlungsoptionen abgeleitet. Auf einer lokalen Ebene wurde mittels Stakeholderinterviews die aktuellen Probleme zusammengetragen, Lösungsansätze gesucht und Hinderungsgründe eruiert. Aus diesen Basisinformationen wurde über ein mehrstufiges Bewertungssystem eine Liste mit priorisierten Massnahmen erarbeitet, welche die Effizienz verschiedener Optimierungsmöglichkeiten aufzeigt.

Die Analyse des JKF mittels Stakeholderinterviews und Gesamtökobilanz führte zu folgenden Ergebnissen:

- Das Jugendkulturfestival Basel hat Auswirkungen auf seine Umwelt. Mit den vorgeschlagenen Massnahmen können erhebliche Verbesserungen herbeigeführt werden. Es wird vorgeschlagen, die Massnahmen erster Priorität auf das JKF 2007 zwingend umzusetzen. Es ist wünschenswert, dass auch Massnahmen zweiter und dritter Priorität schon im JKF 2007 umgesetzt werden.
- Aus ökologischer Sicht sind die Auswirkungen für ein derartiges Festival eher gering. Das will nicht heissen, dass das JKF seine Umweltperformance nicht verbessern kann. Gründe für das positive Abschneiden sind im wesentlichen die guten Ergebnisse in den als relevant ermittelten Umweltbereichen. Dazu gehören die ideale Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der gut geplante Umgang mit der Infrastruktur und erste Bemühungen um ein Abfallmanagement (z.B. Mehrwegbecher). Verbesserungen im Umweltbereich sind in erster Linie bei der Verpflegung, vor allem beim Essen und in einem erweiterten Abfallmanagement zu erreichen.
- Die lokale Sicht zeigt, dass auf dieser Ebene alle gesetzlichen Vorschriften eingehalten wurden. Eine Analyse der Stakeholderinterviews bewies, dass auch auf dieser Ebene Verbesserungen möglich sind. Grosse Optimierungspotentiale liegen in einem optimierten Abfallmanagement, einer Verbesserung/Erweiterung des Angebots an sanitären Anlagen und einer Reduktion des Sekundärlärms durch die Besucher nach dem Festival. Das Konfliktpotenzial zwischen JKF und den umliegenden Gastrounternehmen ist ebenfalls ernst zu nehmen.

2 Ausgangslage und Auftrag

Das Jugendkulturfestival Basel (JKF) ist eine kulturelle Grossveranstaltung in der Basler Innenstadt. Das Festival findet alle zwei Jahre statt und ist mit rund 70'000 Besuchern über die drei Veranstaltungstage einer der grösseren Events, welche in Basel regelmässig durchgeführt werden. Das JKF hat, wie jede andere Grossveranstaltung auch, Auswirkungen auf seine belebte und unbelebte Umwelt. Diese führten nach der letzten Ausgabe (2005) zu Reklamationen und Unmutsäusserungen durch Anwohner und aus Gastro- und Hotelleriekreisen. Es wurde vor allem zu den Lärmemissionen und der Abfallproblematik debattiert, zudem wurde das JKF für Umsatzeinbussen verantwortlich gemacht. Dies war Grund genug für die Organisatoren des JKF die Auswirkungen des Festivals genauer zu untersuchen. Dazu erhielt die Carbotech AG, Basel den Auftrag, eine Nachhaltigkeitstudie über das gesamte Festival durchzuführen. Es sollen die aktuellen Problemfelder zusammengetragen und Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Weiter sollen Relevanzen festgestellt werden, damit ein optimales Massnahmenpaket bestimmt werden kann. Im Sinne des Vorsorgeprinzips sollen Einwirkungen, die schädlich oder lästig werden können, möglichst frühzeitig erkannt und begrenzt werden.

2.1 Auftrag

Die Arbeit der Carbotech AG, Basel enthält demnach folgende Punkte:

- Zusammentragen der aktuellen Problemfelder
- Festlegen von Relevanzen
- Erarbeiten von Optimierungsmöglichkeiten
- Vorschlag an konkreten Massnahmen

2.2 Methode

Aufgrund der offensichtlich unterschiedlichen und komplexen Problemfelder wurden verschiedene quantitative und qualitative Methoden kombiniert. Einerseits wurde darauf geachtet die Probleme in ihrem spezifischen Kontext zu erfassen und zu untersuchen - zum Beispiel ist das Wegwerfen von Abfall auf den Boden eher ein soziales Problem und kein ökologisches, was auf den ersten Blick oft verwechselt wird. Andererseits sollte es möglich sein, zum Schluss der Analyse alle Informationen auf einer Ebene zusammenzuführen und auf Relevanzen zu untersuchen.

Die Neuanforderung in diesem Projekt bestand darin mit dem beschränkten Aufwand ein möglichst objektives Ergebnis zu erzielen. Es war nicht möglich innerhalb dieses Projekts statistisch auswertbare Resultate zu erbringen. Vielmehr wurden im Rahmen der Möglichkeiten Informationen gesammelt, ausgewertet und mit einer objektiven und

möglichst transparenten Methode bewertet. Diese pragmatische Herangehensweise verspricht unserer Meinung nach eine optimale Effizienz, wenn man Aufwand und Ergebnis der Analyse vergleicht und das komplexe System - Ökologie, Soziale Wahrnehmung und Ökonomie - betrachtet. Ein wesentlicher Aspekt bestand darin, die in Kapitel 1.2.1 und 1.2.2 beschriebenen Methoden abzustimmen und zusammen zu führen.

2.2.1 Betrachtung auf zwei Ebenen

Um den sehr unterschiedlich ausgeprägten Problemen gerecht zu werden, wurde das JKF auf zwei Ebenen analysiert.

Globale Ebene:

Mit der Methode der Ökobilanzierung wurden die globalen Umweltauswirkungen und der Ressourcenbedarf des gesamten JKF ermittelt (siehe Kapitel 3) und daraus Handlungsoptionen abgeleitet. Die Ökobilanz ist ein wichtiges Informationsinstrument angesichts des komplexen Systems „Umwelt“. Mit der Methode können die relevanten Umweltauswirkungen ermittelt werden. Es können Optionen zur Reduktion dieser Auswirkungen abgeleitet und evaluiert werden. Eine Ökobilanz eignet sich auch sehr gut um Szenarien und deren Auswirkungen darzustellen und zu überprüfen.

Lokale Ebene:

Auf der lokalen Ebene handelt es sich eher um gesellschaftliche Fragen, bei denen die persönliche Wahrnehmung der verschiedenen Beteiligten mitspielen. Um eine möglichst vollständige Übersicht zu erlangen, werden möglichst viele Interessengruppen (Stakeholders) rund um das JKF befragt. Es werden mittels Interviews die aktuellen Probleme zusammengetragen, Lösungsansätze gesucht und Hinderungsgründe eruiert. Die Stakeholderbefragungen dienen auch dem Sammeln von quantitativen Grundlagendaten für das Aufstellen der Ökobilanz.

2.2.2 Von den Basisinformationen zu priorisierten Massnahmen

Um von den Basisinformationen – den Stakeholderinterviews und der Ökobilanz – auf geeignete Massnahmen zu kommen, musste ein Bewertungssystem entwickelt werden. Die Methodik soll einerseits der Komplexität der Gesamtaufgabe gerecht werden, d.h. die notwendigen Vereinfachungen dürfen nicht zu unverantwortbaren Fehleinschätzungen führen. Andererseits muss die Methodik noch so einfach sein, um im Rahmen der Möglichkeiten zu einem abschliessenden Gesamtergebnis zu führen. In diesem Spannungsfeld galt es, ein Gleichgewicht zu finden.

Eine weitere Anforderung an die Methodik ist die Transparenz. Alle Bewertungsschritte sollen nachvollziehbar bleiben. Und nicht zuletzt galt es zu gewährleisten, dass dem JKF auch die gewünschten konkreten Vorschläge vorgelegt werden können.

Aus den Basisinformationen wurden zuerst Problemfelder bestimmt (Kapitel 4.1). Welche Probleme wurden in den Interviews häufig genannt? Und welche Probleme können aus der Ökobilanz herausgelesen werden? Diese Problemfelder wurden mit einem Label (z.B. Littering oder Verkehr) versehen und danach in *Schritt 1* auf ihre Relevanz im Zusammenhang mit dem JKF untersucht (Bewertungsschema in Abb.1). Dabei wurden 3 Bewertungskategorien unterschieden:

- Wie hoch sind die ökologischen Auswirkungen eines Problems?
- Wie sehr ist das Problem ein soziales Problem, respektive wie stark wird das Problem von der Gesellschaft wahrgenommen?
- Wie gut lässt sich die Problemthematik gegenüber der Öffentlichkeit kommunizieren?

Diese drei Bewertungskategorien führen zusammen zur Relevanz jedes der definierten Problemfelder.

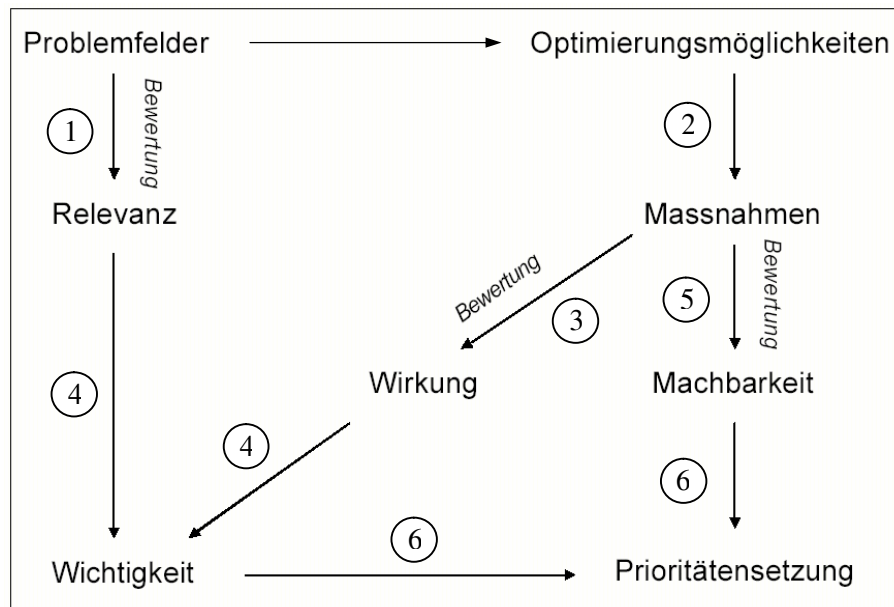


Abb. 1: Übersicht über die Bewertungsmethode und die einzelnen Bewertungsschritte (1-6)

In *Schritt 2* wurden zu den einzelnen Problemfelder Massnahmen (-pakete) definiert. Diese Massnahmen wurden in *Schritt 3* auf ihre Wirksamkeit hinsichtlich des Problemfeldes geprüft. Eine andere Bezeichnung für Wirksamkeit einer Massnahme wäre dessen Reduktionspotential. Eine Kombination von der Wirksamkeit der Massnahme und der Relevanz des Problemfeldes führte in *Schritt 4* zur Wichtigkeit einer Massnahme (Wichtigkeits-Matrix in Tab.1).

Wichtigkeits-Matrix		Relevanz			
		3	2	1	0
Wirksamkeit	3	3	3	1	0
	2	3	2	1	0
	1	2	1	1	0
	0	0	0	0	0

Tab 1: Tabelle zur Ermittlung der Wichtigkeit einer Massnahme, Bewertungsskala in Anhang 3

Die einzelnen Massnahmen wurden zusammen mit den Verantwortlichen des Jugendkulturfestivals durchgegangen und in *Schritt 5* ihre Machbarkeit diskutiert. Dabei wurden vor allem ökonomische und organisatorische Komponenten bewertet. Nach dieser letzten Bewertung wurde in *Schritt 6* aus der Wichtigkeit und der Realisierbarkeit eine Priorität berechnet (Prioritäten-Matrix in Tab.2). Die vorgeschlagenen Massnahmen zu den eruierten Problemen wurden nun in einer Prioritätenrangliste dargestellt. Es versteht sich von selbst, dass die Massnahmen mit den höchsten Prioritäten als erstes angegangen werden sollten, weil sie die grösste Effektivität versprechen.

Prioritäten-Matrix		Machbarkeit			
		3	2	1	0
Wichtigkeit	3	1	1	2	3
	2	1	2	3	3
	1	2	3	3	3
	0	3	3	3	3

Tab. 2: Tabelle zur Ermittlung der Priorität einer Massnahme, Bewertungsskala in Anhang 3

3 Stakeholderinterviews

Um ein möglichst vollständiges Bild über das JKF zu erhalten, wurden möglichst viele Stakeholderinterviews durchgeführt. Wenn möglich, wurde ein halbstrukturiertes Interview geführt. Dazu wurde ein Interviewleitfaden erstellt, der einerseits allgemeine Fragen zum JKF enthält, aber je nach Tätigkeit/Posten auch spezifische Fragen zum jeweiligen Arbeitsgebiet der befragten Person.

Mit den Stakeholderinterviews wurden folgende Ziele verfolgt:

- Aktuelle Probleme zusammentragen
- Lösungsansätze erkennen
- Hinderungsgründe eruieren
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Stakeholder feststellen
- Datenerhebung für die Ökobilanz

Die meisten Interviews konnten als direktes Gespräch durchgeführt werden, wenige Interviews wurden per Telefon durchgeführt und einzelne per email. Der Zugang zu den Interviewten war sehr unterschiedlich. Die Gespräche waren aber in den allermeisten Fällen sehr offen und angenehm.

3.1 Stakeholders

Stakeholder wird definiert als Person oder Organisation, welche gewollt oder ungewollt einen Einfluss auf das JKF haben; oder die gewollt oder ungewollt von den Auswirkungen des JKF betroffen sind.

Der Hauptanteil der Stakeholder wurde vom JKF in einer Vorarbeit identifiziert. Dies betrifft vor allem Stakeholder, welche in der Planung und Durchführung des Festivals mit dem JKF zusammenarbeiten und Stakeholder, welche sich nach der letzten Ausgabe des JKF zu Wort gemeldet haben. Diese Stakeholderliste wurde geprüft und sinnvoll ergänzt.

Es wurden 21 Stakeholder aus folgenden Bereichen interviewt (genaue Liste in Anhang 1):

- Veranstalter
- Stadtmarketing
- AUE BS
- Abt. Lärmschutz
- Stadtreinigung
- Elektriker JKF
- Anwohner
- Wirte
- Verpflegungsstände
- Sicherheitskräfte/Polizei
- Verkehrsbetriebe

3.2 Ergebnisse

Durch die Stakeholderbefragungen konnte in relativ kurzer Zeit sehr viel Information zusammengetragen werden. Selbstverständlich gingen einzelne Meinungen der Stakeholder auseinander, aber es war auffallend, dass sich viele Aussagen deckten. Aus dieser grossen Menge an Informationen wurde eine umfassende Liste (siehe Tabelle 3) ausgearbeitet; mit den genannten Problemfeldern, Vorschlägen zu Optimierungsmöglichkeiten und Hinderungsgründen. Mehrfachnennungen wurden nur einfach aufgelistet.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das JKF keine Probleme aufweist, die ähnliche Veranstaltungen dieser Grösse nicht auch haben. Es bestehen also keine JKF-spezifische Probleme, einzig in der Ausprägung lassen sich Unterschiede finden. Was sehr oft im Zusammenhang mit den genannten Problemen erwähnt wurde, ist die übergeordnete Frage nach der Akzeptanz des JKF in der Öffentlichkeit. Unter den befragten Stakeholder herrscht allgemein die Meinung, dass eine Jugendveranstaltung im Vergleich zu anderen Veranstaltungen in der Innenstadt eine mindere Akzeptanz geniesst. Die Reklamationen nach der letzten Ausgabe des JKF können zu einem Teil auch auf diese Tatsache zurückzuführen sein. Von Seiten der Verwaltung möchte man die Voraussetzungen für Veranstalter in Zukunft für alle gleich gestalten und man ist sich einig, dass mit den neu erschaffenen Entscheidungshilfen „Bespielungspläne“ und „Kommission für Veranstaltungen auf öffentlichem Grund“ auf dem rechten Weg ist.

Neben den zahlreichen Problemfeldern wurde auch eine grosse Anzahl positiver Aspekte des JKF genannt. Dabei wurde einerseits die Idee und Ausführung der Veranstaltung begrüsst und andererseits die Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee des JKF gelobt.

Problemfelder	genannte Probleme	Optimierungsmöglichkeiten	Hinderungsgründe
Abfall			
Littering	<ul style="list-style-type: none"> Littering 	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisieren der Besucher für ein „Abfallfreies Festival“. An die Selbstverantwortung der Jugendlichen appellieren Abfallsammler/Trash Heros (eine verschmutzte Umgebung senkt Hemmschwelle für Littering); möglichst durch Insider/typischer Besucher, Thema zentral aufziehen (z.B. Werbespots, Moderator) Genügend Entsorgungsmöglichkeiten bereitstellen (grossvolumig und gut sichtbar) Entsorgungscontainer besser platzieren (durch das OK, nicht durch Stadtreinigung) PET-Flaschen mit Marke und Depot abgeben Sitzgelegenheiten vor den Ständen anbieten. Das verhindert, dass die Besucher sich mit den Abfällen sofort entfernen 	<ul style="list-style-type: none"> Littering ist ein gesellschaftliches Problem, von Heute auf Morgen können keine Resultate erwartet werden es hatte sehr viele Container, sie wurden einfach nicht genutzt Littering beim JKF ist ein grösseres Problem als beim Imagine, weil die Besucher zwischen den Spielstätten hin und her pendeln, in Bewegung sind die Mülleimer sind überfüllt (leider auch von den Standbetreibern)
	<ul style="list-style-type: none"> die Reinigung nach dem Festival ist nicht gründlich genug / wird nicht kontrolliert 	<ul style="list-style-type: none"> eigene Putzequipe, dann Stadtreinigung – oder umgekehrt Selbstverantwortung der Vereine die wirtschaften, Standbetreiber putzen selber ihren Abfall (Weisung durch OK-> besenrein) JKF muss Verantwortung übernehmen, Kontrollen durchführen 	
Glasscherben	<ul style="list-style-type: none"> sehr viele Glasscherben von kaputten Flaschen 	<ul style="list-style-type: none"> Verkaufsstellen (z.B. COOP Pronto) müssen umstellen – Depotsystem oder weg vom Glas (zu Büchsen oder PET) Beim Imagine sammeln die Besucher Glas – pro 6 ganze Glasflaschen erhält man ein Bon für etwas zu trinken 	<ul style="list-style-type: none"> Eine Take-Away-Besteuerung ist nicht möglich, wegen anderen Kunden
Abfallmenge	<ul style="list-style-type: none"> viel Abfall - die Mülleimer sind voll (leider auch von den Standbetreibern) 	<ul style="list-style-type: none"> Genügend Entsorgungsmöglichkeiten bereitstellen (grossvolumig, gut sichtbar) nur noch Fingerfood – Packs ins Brot, Vorschriften über Geschirr und Verpackung PET-Flaschen mit Depot und Marke abgeben Sponsoren mit möglichst abfallfreien Give-Aways (Vorschriften), oder gleich Verbieten? keine Informationsstände mehr (kein Infomaterial) 	<ul style="list-style-type: none"> es hatte sehr viele Container, sie wurden einfach nicht genutzt Standbetreiber halten sich nicht an das Depotsystem
	<ul style="list-style-type: none"> grösster Teil des Abfalls wird von ausserhalb des Festivals eingetragen, Mehrweg ist so kaum wirksam 	<ul style="list-style-type: none"> in gewissem Masse eine Zutrittskontrolle (Tenpacks bleiben draussen) Attraktive Preise im Vergleich zu Detailhändler/Take-Away 	<ul style="list-style-type: none"> Einzäunen und Eingangskontrollen nicht möglich Eine Take-Away-Besteuerung ist nicht möglich, wegen anderen Kunden Die Preise können nicht beliebig angepasst werden, wegen der Finanzierung des Festivals
	<ul style="list-style-type: none"> Flyers und Programmhefte landen sofort auf dem Boden 	<ul style="list-style-type: none"> keine Flyer und Programme verteilen, Infos durch Videowände/Plakate/Moderator nur noch Programmstütze in Form von Visitenkarte abgeben 	

Problemfelder	genannte Probleme	Optimierungsmöglichkeiten	Hinderungsgründe
Lärm			
Lärm durch Veranstaltung	<ul style="list-style-type: none"> Lärmbelastung für die Anwohner 	<ul style="list-style-type: none"> Spielzeit in der Nacht kürzen Reduktion der Lautsprecherschalleistungspegel auf 110 dBA 	
	<ul style="list-style-type: none"> Lärmbelastung für die umliegenden Restaurants 	<ul style="list-style-type: none"> Reduktion der Lautsprecherschalleistungspegel auf 110 dBA Ausrichtung der Bühnen nicht direkt auf Restaurants 	
	<ul style="list-style-type: none"> Lärmbelastung im Kontext mit anderen Grossveranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> Koordination der Bewilligungen über KvöG und Bespielungspläne 	
Lärm durch Besucher	<ul style="list-style-type: none"> Lärm durch Besucher 	<ul style="list-style-type: none"> Besucher nach Programmende aus der Innenstadt bringen 	
Sanitäre Anlagen			
Sanitäre Anlagen	<ul style="list-style-type: none"> Es wurden zu wenig WC-Anlagen bereitgestellt – die Besucher urinieren auf die Allmend oder wichen auf Restaurant-WC's aus 	<ul style="list-style-type: none"> mehr WC-Anlagen aufstellen, gut markieren Toi-Toi WC's sind flexibler einsetzbar als WC-Wagen mit Abwasserleitungen 	
Alkohol			
Alkoholkonsum	<ul style="list-style-type: none"> übermässiger Alkoholkonsum bei Besucher führt vermehrt zu Problemen 	<ul style="list-style-type: none"> Sensibilisierung der Jugendlichen, dass das JKF kein Saufanlass sein soll 	
Verkehr			
Verkehr	<ul style="list-style-type: none"> Nur ein marginales Problem, kleinere Rückstaus 		
Umsatzeinbussen			
Umsatzeinbussen	<ul style="list-style-type: none"> die Restaurantbetreiber beklagen sich über Umsatzeinbussen und Schäden an der Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> Einbindung der umliegenden Restaurants ins JKF, über eigenen Stand, Verpflegung der Mitwirkenden, Übernachtung der Mitwirkenden 	<ul style="list-style-type: none"> Wirte sind nicht auf Einbindungsvorschläge des OKs eingegangen OK informiert im Vorfeld nicht genug Wirte können nicht von den JKF-Besucher profitieren
Kommunikation			
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> Ungenügende Information und unkooperatives Auftreten des OK's 	<ul style="list-style-type: none"> frühzeitige Information der Anwohner und anliegenden Restaurants Einbindung in die Planung, runder Tisch 	
Akzeptanz			
Akzeptanz	<ul style="list-style-type: none"> das JKF geniesst eindeutig weniger Akzeptanz in der Bevölkerung als andere Grossanlässe 	<ul style="list-style-type: none"> Berechtigung des JKF in die Öffentlichkeit bringen (politische Frage) 	

Tab. 3: Stakeholderinterviews: Problemfelder, Optimierungsmöglichkeiten, Hinderungsgründe

4 Ökobilanz

Eine Ökobilanz ist eine quantitative Methode zur Beurteilung der Umwelteinwirkungen durch menschliche Tätigkeiten. Dabei werden die Umwelteinwirkungen über den gesamten Lebensweg eines Produktes, von der Rohstoffgewinnung bis zur Entsorgung, betrachtet. Eine ökologische Bewertung umfasst nach ISO Norm 14'040 die folgenden Schritte:

- **Festlegung der Zielsetzung und Systemgrenzen**
Damit eine Bilanz transparent und damit nachvollziehbar wird, müssen die Ziele und Rahmenbedingungen zu Beginn klar definiert werden. Besonders wichtig ist die Wahl der funktionellen Einheit und der Systemgrenzen.
- **Sachbilanz**
In der Sachbilanz werden alle Einflussgrössen, wie Emissionen, Ressourcenbedarf, verwendete Materialien und Energieträger, Entsorgungswege etc. gesammelt und aufgelistet.
- **Wirkungsbilanz**
Es werden die Auswirkungen der Sachbilanz auf die Umwelt, mit Hilfe von Indikatoren, welche die Wirkungen beschreiben, bestimmt.
- **Interpretation und Bewertung**
Anschliessend folgt eine Bewertung der verschiedenen Umweltauswirkungen durch eine entsprechende Gewichtung. Die Bewertungsmethode soll auf ihre Plausibilität geprüft und in die Interpretation der Resultate einbezogen werden.

Die Sachbilanz wurde mit der Ökobilanz-Software EMIS 5.2 berechnet. Als Datengrundlage für vorgelagerte Prozesse wurde auf die Standarddaten aus ECOINVENT, Version 1.2 (2006) zurückgegriffen. Die Daten wurden nach verschiedenen Umweltauswirkungen ausgewertet. Aus Gründen der Kommunizierbarkeit wurden in den graphischen Darstellungen nur die vom BUWAL entwickelte und in der Schweiz etablierte Methode der Umweltbelastungspunkte (UBP 97) dargestellt. Sie widerspiegelt die Umweltpolitik der Schweiz und bewertet die verschiedenen Umweltauswirkungen nach einer „distance-to-target“-Methode.

Die Datenerhebung erfolgte gleichzeitig mit den Stakeholderbefragungen. Daten welche vom JKF geliefert wurden, sind auf Plausibilität getestet worden. Bei Datenlücken wurden generell Schätzwerte benützt, welche eher grosszügig geschätzt wurden.

In Kapitel 3.3 wird basierend auf Ökobilanzszenarien eine Abschätzung gemacht, was für Auswirkungen auf die Umwelt ein Standortwechsel an die Peripherie der Stadt hätte.

4.1 Zielsetzung und Systemgrenzen

Mit der Ökobilanz soll folgendes ermittelt werden:

- die umfassenden Umweltauswirkungen des JKF
- Relevanzen bei den Umweltauswirkungen
- Optimierungspotentiale und Optionen zur Reduktion der Auswirkungen
- Vergleich mit ähnlichen Veranstaltungen (Gurtenfestival, Em Bebbby sy Jazz, Stimmen-Festival, FCB – Meisterfeier, 1. Augustfest)
- Vergleich mit anderen Standortoptionen (Grün 80, Hafenaerial)

Aufgrund dieser Zielsetzungen wurde als funktionelle Einheit die Durchführung eines Jugendkulturfestivals (1 JKF) gewählt. Als Datengrundlage dienen die Daten der letzten Ausgabe im Jahre 2005. Die Systemgrenzen sollen möglichst weit gefasst werden. Es geht um eine Darstellung auf der globalen Ebene, nicht nur um Auswirkungen in der Basler Innenstadt. Diese globale Sicht schliesst Prozesse ein von der Rohstoffgewinnung bis zu den Entsorgungsprozessen.

4.2 Ergebnisse

In Abbildung 2 sind die Umweltwirkungen, welche von den einzelnen Kategorien ausgehen, als prozentualer Anteil an den Gesamtauswirkungen angegeben.

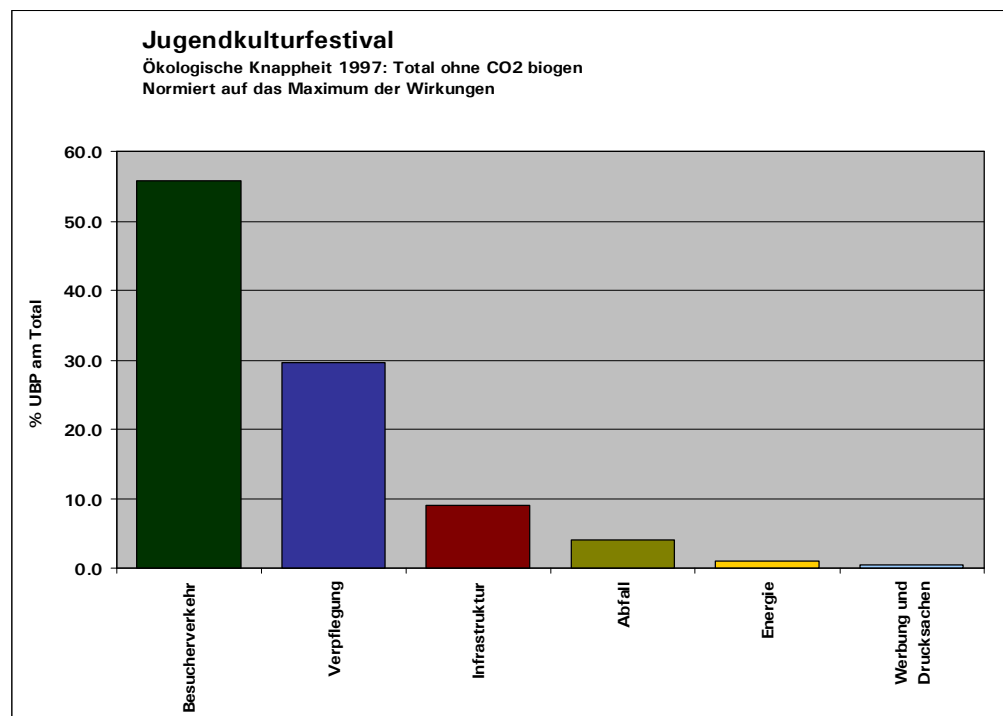


Abb. 2: Umweltauswirkungen JKF, dargestellt als prozentualer Anteil an den Gesamtauswirkungen (UBP = Umweltbelastungspunkte)

Abbildung 2 weist keine absoluten Werte aus, sondern die relativen Umweltauswirkungen. Es geht darum zu zeigen, welche Bereiche des JKF relevant sind im Vergleich zu anderen. Diese Erkenntnis soll bei der Entscheidung helfen, wo beim JKF am effizientesten Umweltauswirkungen reduziert werden können.

Aufgrund der Resultate in Abbildung 2 können folgende Hauptaussagen gemacht werden:

- Der Besucherverkehr macht gut die Hälfte aller Umweltauswirkungen aus.
- Die Verpflegung ist etwa für ein Drittel der Umweltauswirkungen verantwortlich.
- Die Infrastruktur macht etwa ein Zehntel der Gesamtauswirkungen aus.
- Die Kategorien Abfall, Energie und Werbung und Drucksachen machen zusammen etwa ein Zehntel der Umweltauswirkungen aus.

Im Folgenden werden die einzelnen Kategorien diskutiert:

- **Besucherverkehr**

Die Hauptbelastung beim Verkehr kommt Erfahrungsgemäss von dem Teil der Besucher, die mit dem motorisierten Individualverkehr anreisen. Dass der Besucherverkehr beim JKF einen so hohen Anteil an der Gesamtbilanz aufweist erstaunt deswegen im ersten Moment. Der Standort in der Basler Innenstadt ist nahezu perfekt mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen und es stehen sehr wenige Parkplätze für Autos zur Verfügung. Zudem ist anzunehmen, dass der grösste Anteil der Besucher aus der Region kommt und dass ein grosser Teil der Jugendlichen vom Alter her gar nicht befugt sind mit dem Individualverkehr anzureisen. Und trotz dieser Annahmen, dass der allergrösste Teil der Besucher mit dem öffentlichen Verkehr anreist, macht der Besucherverkehr immer noch gut die Hälfte der Umweltauswirkungen aus. Allerdings sind die Belastungen durch den Verkehr bei anderen Veranstaltungen wesentlich höher und auch bei einem Vergleich mit einem anderen Standort ist sicherlich mit einer um einiges höheren Belastung zu rechnen.

- **Verpflegung**

Auch die Verpflegung mag erstaunen mit einem Anteil von einem Drittel an der Gesamtbelastung. Bei all den Diskussionen um die Verpackung oder das Geschirr wird oftmals vergessen, dass die grössten Auswirkungen von dem ausgeht, was auf dem Teller liegt. Die wichtigsten Faktoren beim Essen sind Herstellungsform und Produktionsort, wobei zudem klar zwischen Fleischprodukten und vegetarischen Produkten zu unterscheiden ist. Die Fleischproduktion ist, unabhängig von der Herstellungsform, um ein vielfaches Ressourcen- und Energieaufwändiger als Gemüse.

Exkurs: Die Diskussion, wem und ob gewisse Umweltbelastungen angerechnet werden sollen (Die Besucher essen sonst zuhause ja auch? Die Trams fahren sonst ja auch?) fallen bei unserer Zielsetzung von vornherein weg. Wir möchten keine absoluten Umweltbelastungen sondern Relevanzen darstellen. Wir möchten zeigen wo am effektivsten angesetzt werden kann, um die globale Umweltperformance des JKF zu verbessern – oder anders gesagt den ökologischen Fussabdruck des JKF zu verkleinern.

- **Infrastruktur**

Die Infrastruktur macht etwa ein Zehntel der Gesamtauswirkungen aus. Dass die vielen Bühnen, Wagen, Container und die ganze Technik nicht mehr Auswirkungen haben, liegt vor allem daran, dass praktisch alles angemietet und viele Male wieder verwendet wird. Die Belastung berechnet sich dann über die Umlaufzahlen und fällt dementsprechend auch relativ klein aus. Ebenfalls zu diesen tiefen Werten beigetragen hat auch der optimierte Transport von Bühne und Technik ohne Leerfahrten.

- **Abfall**

Es entspricht den allgemeinen Erfahrungen, dass der Abfall (bei einer Abfallentsorgung in der KVA) nicht ein grösseres Umweltproblem darstellt. Der Abfall ist durch das Littering vielmehr ein soziales Problem, dass sehr stark wahrgenommen wird. Diese These wurde in den Stakeholderinterviews bestätigt.

- **Energie**

Der direkte Energieverbrauch des Festivals ist wenig relevant im Vergleich zu Verkehr und Verpflegung. Als Energie wird praktisch ausschliesslich Strom verbraucht. Die Versorgung des gesamten Festivals mit Strom ist weitgehend problemlos, da die Infrastruktur auf den Herbstmesseplätzen sehr gut ausgebaut ist. Den grössten Stromverbrauch haben Licht und Bühnentechnik.

- **Werbung und Druckmaterial**

Die Werbematerialien und Programmhefte haben praktisch keinen Einfluss auf die Gesamtbilanz. Sie fallen wie der Abfall eher in die Kategorie soziales Problem, weil sie oft sehr schnell am Boden landen.

4.3 Standortscenarien

Würde das JKF in einem ähnlichen Umfang an die Peripherie der Stadt verlegt, wie das in der Öffentlichkeit auch vorgeschlagen wurde, würde das zu einigen Änderungen in der Ökobilanz führen. Im durchgeführten Standortscenario wurde das Gebiet der Grün80 als Austragungsort gewählt.

Im folgenden sind zu zwei der oben beschriebenen Kategorien Szenarien berechnet worden.

Abbildung 3 zeigt eine Zunahme der Umweltbelastung aus der Kategorie Besucherverkehr. Ein Standortwechsel in die Grün80 hätte ein minimal längerer Anfahrtsweg für die Besucher, welche mit den öffentlichen Verkehr anreisen zur Folge. Zudem ist die Grün80 längst nicht so gut mit ÖV erschlossen wie die Innenstadt. Das hat zur Folge, dass zusätzliches Rollmaterial bei Bus und Trambetrieb eingesetzt werden müssten und dass vermehrt Besucher mit dem Auto anreisen würden. Eine Erhöhung des Besucheranteils welche mit dem Individualverkehr anreisen um 10% und ein verlängerter Anfahrtsweg mit dem Tram um 5 Kilometer führt zu einer rund 20% grösseren Umweltbelastung durch den Besucherverkehr. Da der Anteil des Besucherverkehrs an den Umweltbelastungen vom

gesamten Festival heute über 50% ist, schlägt sich diese Erhöhung auch im Gesamtergebnis nieder. Der Anteil vom Besucherverkehr am Gesamtergebnis steigt auf 60% an (Tabelle 4).

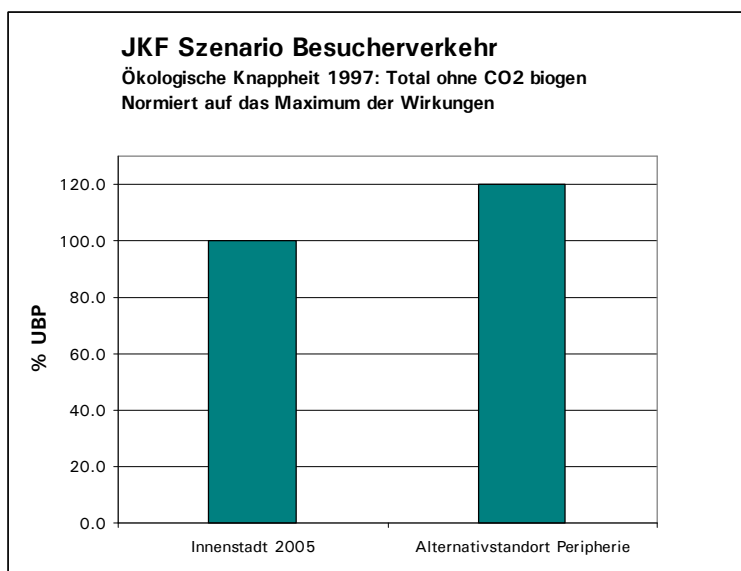


Abb. 3: Standortsszenario Besucherverkehr, Grün80

Szenario Besucherverkehr	% UBPs	% vom JKF-Total
Innenstadt 2005	100	56
Alternativstandort Peripherie	120	60

Tab. 4: Standortsszenario Besucherverkehr, Grün80

Neben dem Verkehrsaufkommen ändert sich vor allem die Situation bei der Energiebereitstellung. Während auf den Plätzen in der Innenstadt durch die Herbstmesse eine ideale Infrastruktur für hohen Strombedarf bereits besteht, müsste an Standorten ohne diese Infrastruktur zum Teil oder Vollständig auf Dieselgeneratoren umgestiegen werden (z.B. Nautilus-Party im Freibad St.Jakob). Abbildung 5 zeigt, neben der aktuellen Situation heute (Strommix CH), ein Szenario mit Dieselgeneratoren und ein Vergleich mit den Umweltbelastungen wenn reiner Wasserkraftstrom (naturemade basic) eingesetzt würde. Das Szenario mit Dieselgeneratoren weist eine rund 75% höhere Umweltbelastung auf als der normale Strommix, der heute eingesetzt wird. Würde dagegen das ganze Festival mit Wasserkraftstrom (naturemade basic) versorgt werden, könnte eine Reduktion von 90% zur heutigen Situation erreicht werden. Aus Tabelle 5 ist ersichtlich, dass der Energieverbrauch auch mit Dieselgeneratoren nicht relevant wird im Gesamtergebnis, nämlich etwa 2%.

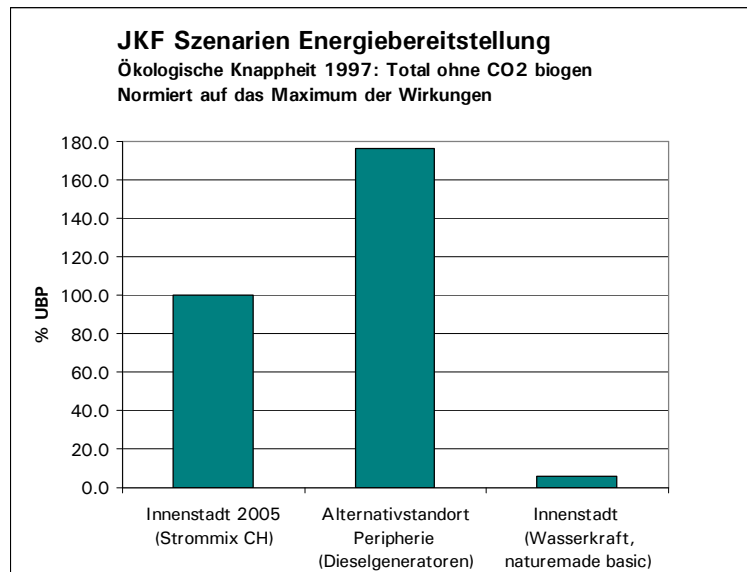


Abb. 4: Szenarien für verschiedene Energiebereitstellungen (Situation heute, Dieselgeneratoren, reine Wasserkraft)

Szenarien Energieversorgung	% UBP	% vom Total
Innenstadt 2005 (Strommix CH)	100	1
Alternativstandort Peripherie (Dieselgeneratoren)	176	2
Innenstadt (Wasserkraft, naturemade basic)	6	0

Tab. 5: Szenarien für verschiedene Energiebereitstellungen

Eine Umstellung bei der Energiebereitstellung auf reine Wasserkraft ist im Vergleich zu den Gesamtauswirkungen zwar nicht relevant, die relativen Einsparungen im Vergleich zur heutigen Situation aber gross und sehr gut kommunizierbar.

In der Diskussion um einen Standortwechsel sei mit diesen beiden Szenarien mit all ihrer Annahmen nur angedeutet, dass ein JKF an der Peripherie der Stadt eher eine Erhöhung der Umweltauswirkungen mit sich bringt, als eine Reduktion. Zu einer vollständigen Diskussion gehören aber noch viele weitere Themen, welche nicht mit einer Ökobilanz darstellbar sind und hier deshalb auch nicht behandelt wurden.

5 Problemfelder und Relevanzen

Aus den Informationen von den Stakeholderinterviews (Kap.2.2) und der Ökobilanz (Kap. 3.2) wurden die aktuellen Problemfelder herausgelesen. Gleiche oder ähnliche Nennungen wurden unter einem „Label“ zusammengefasst und sind nur einmal aufgeführt. Mehrfachnennungen hatten aber einen Einfluss auf die Bewertung der Relevanz eines Problemfeldes. In Kapitel 4.1 sind alle Problemfelder beschrieben und in Kapitel 4.2 auf ihre Relevanz beurteilt.

5.1 Problemfelder

Littering

Unter Littering wird achtloses Wegwerfen von Abfällen auf Strassen und Plätzen verstanden. Es ist ein gesellschaftliches Phänomen – gelittert wird an den unterschiedlichsten Orten, auch im Alltag. Umfragen haben ergeben, dass Littering von einer Mehrheit der Bevölkerung als störend empfunden wird. Diese Tatsache widerspiegelt sich auch in den Stakeholderinterviews, in denen Littering ein grosses Thema ist. Wieso trotzdem gelittert wird, ist schwierig zu erklären, man spricht von einem Symptom gesellschaftlicher Megatrends, wie „Individualisierung“, „Globalisierung“ und „Ökonomisierung“ - schlussendlich geht es auch um den Umgang mit öffentlicher Allmend.

Dass Littering am JKF verbreitet ist und sehr stark wahrgenommen wird, erstaunt kaum. In Menschenmassen und bei Dunkelheit senkt sich die Hemmschwelle enorm, den eigenen Abfall fallen zu lassen. Und liegen einmal Abfälle herum, wird diese Hemmschwelle noch einmal gesenkt. Eine Untersuchung der UNI Basel hat ergeben, dass auf öffentlichen Plätzen über die Hälfte der gelitterten Abfälle aus der fliegenden Verpflegung stammt und etwa ein Viertel machen Zeitungen und Drucksachen aus. Auch am JKF machen diese beiden Kategorien den grössten Teil der gelitterten Abfälle aus, dazu kommt noch das Glas (siehe unten).

Die Folgen vom Littering sind von Abfall übersäte Plätze, welche das Stadtbild empfindlich stören und gereinigt werden müssen. Da von Littering keine relevanten stofflichen Verschmutzungen der Umwelt ausgehen, ist Abfall, respektive Littering kein grosses Thema in der Ökobilanz.

Durch die feste Verankerung in der Gesellschaft erfordern erfolgreiche Gegenmassnahmen vor allem Kooperation und Ausdauer. Grosse Erfolge von „Heute auf Morgen“ sind keine zu erwarten. Dennoch ist klar, dass etwas dagegen gemacht werden soll.

Glasscherben

Es hat sich herausgestellt, dass die vielen Glasscherben auf den Plätzen als besonders akutes Problem aufgefallen ist und darum gesondert vom Littering aufgeführt wird. Leere Getränkeflaschen werden auf den Boden „entsorgt“ und gehen im Laufe der Veranstaltung in die Brüche. Die Folgen von den Glasscherben sind hässliche Schnittwunden an den Füßen und eine sehr arbeitsintensive Reinigung der Plätze.

Es ist festzuhalten, dass das JKF selbst keine Getränke in Glasgebinde verkauft. Daraus lässt sich schliessen, dass die Glasflaschen von ausserhalb des Festivals eingetragen werden und das Problem schwieriger zu lösen ist.

Abfallmenge

Bei der Abfallmenge besteht ein ähnliches Problem wie bei den Glasflaschen. Das JKF arbeitet bereits mit Mehrwegbecher und hält die Verpflegungsstände dazu an, möglichst wenig Abfall zu produzieren, aber der meiste Abfall wird von den Besuchern von ausserhalb des Festivals eingetragen. Es wurde aber auch festgestellt, dass Flyer und Programmzeitschriften oft gleich nach dem Verteilen im Abfall oder auf dem Boden landen und als unnötig angesehen werden. Aus der Ökobilanz ist ersichtlich, dass Abfall der in der KVA verbrennt wird, kein grosses ökologisches Problem darstellt.

Lärm durch Veranstaltung

Wie nach den Reaktionen auf das letzte JKF erwartet, ist der Lärm ein oft genanntes Problem in den Stakeholderinterviews. Dabei wurde zwischen Lärm durch die Veranstaltung und Lärm durch die Besucher (siehe unten) unterschieden. Bei der Betrachtung der Lärmemissionen ist nicht nur das Einzelereignis zu betrachten, sondern auch die Gesamtheit der Ereignisse über das Jahr hinweg. Es ist allgemein eine grosse aktuelle Diskussion wie viel Veranstaltungen die öffentlichen Plätze in der Innenstadt und deren Anwohner ertragen sollen. Bei dieser Diskussion landet man unweigerlich bei einer politischen Grundsatzfrage wie öffentliche Plätze überhaupt genutzt werden sollen, welche Leistung sie erbringen müssen und welche Rechte Anwohner und anliegende Gastrobetriebe besitzen. Die basler Verwaltung reagierte auf diese Frage mit zwei Instrumenten, der „Kommission für Veranstaltungen auf öffentlichem Grund (KVöG)“ und an die einzelnen Plätze angepasste „Bespielungspläne“. Ein offizieller Zwischenbericht bewertet diese Instrumente als positiv.

Viele Stakeholder stellten fest, dass das JKF laut ist, ohne dies gleich negativ zu bewerten. Fest steht, dass das JKF sämtliche Auflagen der Bewilligungen immer eingehalten hat (wurde durch Messungen überprüft), so bei der Lautstärke, wie auch bei der Spieldauer. Die zuständigen Behörden berichten von einem einwandfreien Verhalten von Seiten der Organisatoren.

Es gibt ein aktuelles Lärmgutachten (Aegerter & Bosshardt, 2005) und ein raumplanerisches Gutachten (büro metis, 2005) zur Situation auf dem Barfüsserplatz, welche sich intensiver mit der Lärmfrage von öffentlichen Veranstaltungen auseinandersetzt als dieser Bericht. Wir

haben einige Massnahmen aus diesen Gutachten abgeleitet und möchten zur Begründung auf diese Berichte verweisen.

Lärm durch Besucher

Ein grosser Teil der vielen Zuschauer bleiben auch nach dem Ende der Veranstaltung im Bereich der Innenstadt und führen das „Fest“ weiter. Anwohner reklamieren, dass von diesen Menschenansammlungen erhebliche Lärmemissionen bis in die frühen Morgenstunden ausgehen. Andererseits wurde davon gewarnt, dass nicht alles, was während den drei Festivaltagen passiert dem JKF zuzuschreiben ist.

Sanitäre Anlagen

Am letzten JKF standen den Besuchern eindeutig zuwenig sanitäre Anlagen zur Verfügung. Als Folge davon benutzten die Besucher die WC-Anlagen der umliegenden Restaurants oder urinierten direkt auf die Allmend.

Akzeptanz

Die Akzeptanz einer Jugendveranstaltung, wie das JKF, wird im allgemeinen tiefer eingeschätzt als von anderen, vergleichbaren Veranstaltungen. Darum komme es auch schneller zu Reklamationen. Die Verwaltung und Ämter wollen auch in Zukunft darauf achten, dass jede Veranstaltung von Anfang an dieselben Chancen und Auflagen besitzt.

Umsatzeinbussen

Einige der anliegenden Gastrounternehmen beklagten sich nach dem letzten JKF über Umsatzeinbussen während dem Festival. Die laute Musik lässt keine Gartenwirtschaft in üblichem Rahmen zu, einige Wirtschaften mussten ganz schliessen. Aus den Stakeholderbefragungen lässt sich herauslesen, dass die Umsatzeinbussen auch auf fehlende Flexibilität der Wirte zurückzuschliessen sind. Einzelne Wirte schlugen im Vorfeld des JKF eine Einbindung ins JKF aus (Verpflegung und Unterbringung von Künstlern) und es herrscht die Meinung, dass mit etwas Innovation die Umsatzeinbussen durch die Festivalbesucher durchaus verringert wenn nicht gar ausgeglichen werden könnte. Man muss auch festhalten, dass dieselben Gastrounternehmen an anderen Tagen von ihrer exklusiven Lage profitieren, im speziellen auch bei anderen Veranstaltungen auf öffentlichem Grund.

Alkoholkonsum

Vereinzelt wurde von Stakeholdern der (übermässige) Alkoholkonsum der Besucher als Problem erwähnt, ohne diesen als JKF-spezifisch zu bezeichnen.

Kommunikation

Die Kommunikation des Organisationskomitees mit Anwohner und Wirten ist nicht immer optimal. Unter den Stakeholdern war aber eine grosse Mehrheit mit positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem JKF auszumachen. Vor allem Veranstalter anderer Feste strichen die Wichtigkeit einer gut funktionierenden Kommunikation zwischen Anwohner und Veranstalter immer wieder heraus, worauf auch das JKF achten sollte.

Essen

Aus der Ökobilanz ist ersichtlich, dass etwa ein Drittel der Gesamtbelastung aus dem Verpflegungssektor, speziell vom Essen stammt. Reduktionspotenzial besteht vor allem in innovativen vegetarischen Essen und bei der Achtung im Wareneinkauf auf Bio- und Regioproducte.

Strom

Der Strom besitzt als Hauptenergieträger einen kleineren Anteil an der Gesamtökobilanz.

Infrastruktur

Ein Festival in der Grösse des JKF braucht dementsprechend viel Infrastruktur. Da die Infrastruktur praktisch ausschliessliche schon besteht oder angemietet wird, macht die Infrastruktur einen relativ kleinen Anteil an den Gesamtauswirkungen der Ökobilanz aus. Die Transporte der Bühnen aus der Westschweiz und der Technik aus Ulm ist soweit schon optimiert.

Verkehr

Beim Verkehr besteht praktisch kein Optimierungspotential. Er ist hier nur auf Grund der Relevanz und Vollständigerweise aufgeführt. Aus den Stakeholderinterviews ist ersichtlich, dass keine nennenswerte Verkehrsprobleme während der Veranstaltung oder beim Auf- und Abbau bestehen. Es werden keine zusätzlichen öffentliche Verkehrsmittel eingesetzt, es gibt keine Tramumleitungen, keine Staus und kein Parkplatzproblem. Wenn man die Ökobilanz betrachtet ist der Besucherverkehr jedoch für über die Hälfte der gesamten Umweltauswirkungen verantwortlich, obwohl Annahmen mit sehr hohem Anteil an öffentlichem Verkehr getroffen wurden. Man sollte aber darauf hinweisen, dass bei vergleichbaren Festivals der Verkehr einen noch höheren Anteil an den Umweltauswirkungen ausmacht, weil die Situation des öffentlichen Verkehrs nicht gleich ideal ist und mehr Besucher mit dem Individualverkehr anreisen.

5.2 Relevanzen

Die verschiedenen Problemfelder wurden einzeln auf ihre Relevanz bewertet. Dabei wurde jedes Problemfeld auf seine ökologische Relevanz, seine Soziale Relevanz, und auf die Kommunikationstauglichkeit bewertet. Diese drei Teilbewertungen wurden miteinander verrechnet, wobei die ersten beiden Bewertungen doppelt Gewichtet wurden. Daraus wurde die Relevanz des Problemfeldes bestimmt.

$$\text{Relevanz} = \frac{2 \cdot \text{ökologische Relevanz} + 2 \cdot \text{soziale Relevanz} + \text{Kommunikationstauglichkeit}}{5}$$

Die normierte Skala reicht von 0 bis 3, wobei die Relevanz mit der Zahl ansteigt. Tabelle 6 zeigt die gefundenen Problemfelder des JKF nach ihren Relevanzen geordnet.

Problemfelder nach Relevanzen geordnet	Relevanz
Essen	3
Littering	3
Verkehr	3
Glasscherben	2
Abfallmenge	2
Lärm durch Besucher	2
Sanitäre Anlagen	2
Lärm durch Veranstaltung	2
Alkoholkonsum	1
Akzeptanz	1
Infrastruktur	1
Kommunikation	1
Strom	1
Umsatzeinbussen	1

Tab. 6: Problemfelder aus Stakeholderinterviews und Ökobilanz nach deren Relevanzen geordnet (detaillierte Liste im Anhang 3)

6 Massnahmen

Zu den, in Kapitel 4.1 aufgeführten Problemfeldern wurden Massnahmen zur Reduzierung der Auswirkungen zusammengestellt. Die Massnahmen stammen aus den Stakeholderinterviews, von allgemeinen Erfahrungen und Informationen zum jeweiligen Themenbereich, von Erfahrungen aus anderen Veranstaltungen oder wurden aus der Ökobilanz abgeleitet. Da sich nicht alle Massnahmen gleich gut für eine Umsetzung eignen, wurde eine Prioritätenliste ausgearbeitet, welche über die Effizienz (Aufwand/Ertrag) einer Massnahme Aufschluss gibt.

6.1 Wirkung und Machbarkeit

In einem ersten Schritt hin zur Prioritätenliste wurden die Massnahmen auf ihre Wirksamkeit gegenüber den entsprechenden Problemfeldern bewertet und in einem zweiten Schritt auf ihre Machbarkeit beurteilt. Diese Bewertungsschritte erfolgten unter Einbezug der Organisatoren des JKF, um speziell bei der Machbarkeit auf ihre konkreten Erfahrungen nicht verzichten zu müssen. Die Tabelle 7 zeigt die Bewertungsskalen der Wirksamkeit und der Machbarkeit und die Tabelle 8 zeigt die Massnahmen und die Resultate dieser zwei Bewertungsschritte.

Wirksamkeit Reduktionspotenzial gegenüber des Problemfeldes		Machbarkeit	
0	Ein Schritt in die richtige Richtung, die Wirkung dieser Massnahme selber genügt aber eindeutig noch nicht	0	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist unter den heutigen Rahmenbedingungen unrealistisch
1	Diese Massnahme bewirkt eine Verbesserung, der Zustand auf der Relevanzskala bleibt aber eindeutig auf der selben Stufe	1	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist nur mit grossem Aufwand lösbaren Problemen verbunden
2	Mit dieser Massnahme kann der Zustand um bis zu einer Stufe auf der Relevanzskala verbessert werden	2	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist mit geringem bis mittleren Aufwand lösbaren Problemen verbunden
3	Mit dieser Massnahme kann der Zustand um 1-2 Stufen auf der Relevanzskala verbessert werden	3	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist mit keinen nennenswerten Problemen verbunden

Tab. 7: Bewertungsskalen von Wirksamkeit und Machbarkeit

Massnahmenbewertung JKF					
Nr.	Problemfeld	Massnahme	Ziel	Wirksamkeit Reduktionspotenzial	Machbarkeit
1	Littering	Abfallsammler sammeln während dem Festival den Müll auf dem Boden fortlaufend ein, „Trash Heros“	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	3	3
2	Littering	Koordination und Anpassung der Platzreinigung (mit der Stadtreinigung)	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Kontrolle und Entlastung der Stadtreinigung. Saubere Plätze nach dem Festival.	1	2
3	Littering	Genügend, gut platzierte und gut sichtbare Container, Leerung und Kontrolle verbessern	Den Besuchern gute Entsorgungsmöglichkeiten bieten	2	3
4	Littering	Sitzgelegenheiten vor den Ständen anbieten	Die Besucher mit Abfall zu den Entsorgungsmöglichkeiten steuern.	1	1
5	Littering	Stände müssen von den Standbetreibern besenrein gehalten werden (vertraglich abschliessen)	Die Standbetreiber in die Abfallproblematik einbinden (Verursacherprinzip)	1	1
6	Littering	Wettbewerb, Besucher sammeln selbst	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	2
7	Littering	Sensibilisierung, Information, Werbespots, Litteringsäule	Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	2
8	Littering	Strassentheater, Trash Bands (Stomps), Moderation	Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	2
9	Abfallmenge	Zugangskontrolle (v.a. eigene Getränke)	Abfallmenge von Aussen einschränken	2	0
10	Abfallmenge	Reduktion der Flyer, Infostände sensibilisieren	Abfallmenge durch Flyer reduzieren	2	2
11	Abfallmenge	Information elektronisch, Plakate, Moderatoren, Verkauf der Programmhefte für 1 Fr.	Abfallmenge durch Programmzeitschriften reduzieren	1	3
12	Abfallmenge	Vorschriften für Sponsoren, Give-Aways verbieten	Abfall durch Sponsoren reduzieren	1	3
13	Abfallmenge	Preise reduzieren	Anreiz die Getränke am Festival zu kaufen erhöhen, Abfallmenge von aussen reduzieren	2	1
14	Abfallmenge	Fingerfood, Packs ins Brot, Vorschriften für die Standbetreiber, Verhaltenskodex	Abfallmenge im Foodbereich reduzieren	1	1
15	Glasscherben	Abmachung mit Coop Pronto, keine Glasgebinde, Umstellung auf Büchsen	Konsum von Getränken in Glasgebinde reduzieren	2	2
16	Glasscherben	Eingangskontrollen kein Glasgebinde	Konsum von Getränken in Glasgebinde reduzieren	3	0

Nr.	Problemfeld	Massnahme	Ziel	Wirksamkeit Reduktionspotenzial	Machbarkeit
17	Lärm durch Veranstaltung	Spielzeit in der Nacht kürzen	Ruhepause durch die Nacht vergrössern	1	1
18	Lärm durch Veranstaltung	Reduktion der Lautsprecher-schalleistungspegel auf 110 dBA (Aegerter & Bosshardt, 2005)	Angleichen der Lautstärke an Gesetze aus Nachbarländer	1	1
19	Lärm durch Veranstaltung	Ausrichtung der Bühnen nicht direkt auf Restaurants	Direkte Beschallung der Gastrobetriebe verhindern	1	3
20	Lärm durch Besucher	After Event ausserhalb Innenstadt	Die Besucher nach dem Festival aus der Innenstadt bringen	2	3
21	Lärm durch Besucher	Nachtbusse optimieren, Angebot erweitern	Die Besucher nach dem Festival aus der Innenstadt bringen	1	2
22	Sanitäre Anlagen	Mehr WC-Anlagen bereitstellen, gut markieren	Urinieren auf Allmend verhindern, Anstehen vor den WC's verhindern	2	3
23	Umsatzeinbussen	Einbinden der anliegenden Restaurants ins JKF (eigener Stand, Verpflegung oder Beherbergung von Mitwirkenden)	Den Restaurants die Möglichkeit geben, auch von den vielen Besuchern zu profitieren	2	2
24	Kommunikation	Frühzeitige Information der Anwohner und anliegenden Restaurants	Langfristige Planung ermöglichen Missverständnisse verhindern	1	3
25	Kommunikation	Einbindung in die Planung, runder Tisch	Akzeptanz bei der Anwohnerschaft verbessern	2	1
26	Essen	Die Standbetreiber auffordern beim Einkauf vermehrt auf Bio- und Regioprodukte zurückzugreifen	Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	1	3
27	Essen	mit innovativen vegetarischen Menüs die Leute vermehrt zu vegetarischem Essen bewegen, mit Wettbewerb	Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	1	1
28	Essen	Standauswahl durch OK	Attraktives Essensangebot, Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	2	3
29	Essen	Wettbewerb für Stände (Deko, Umgang mit Abfall, Menuangebot)	Attraktives Standangebot, Sensibilisierung der Standbetreiber auf die aktuellen Problemfelder	2	3
30	Energie	Ökologisch zertifizierter Strom einkaufen, z.B. Naturemade Star	Globale Umweltwirkungen durch den Stromverbrauch reduzieren	2	3
31	Akzeptanz	Thematisieren in der Öffentlichkeit im Vorfeld der Veranstaltung	Akzeptanz von Jugendveranstaltungen verbessern	1	3
32	Infrastruktur	"regionaler" Vermieter bevorzugen	Transportwege kürzen	1	1

Tab. 8: Bewertung der Massnahmen auf Wirksamkeit und Machbarkeit, Bewertungsskalen siehe Tab. 7

6.2 Priorisierte Massnahmen

Die Priorität einer Massnahme ist ein Mass für die Effizienz einer Umsetzung der Massnahme am JKF. Es wird empfohlen, dass Massnahmen erster Priorität zuerst umgesetzt werden sollen. Diese Massnahmen versprechen ein Optimum bezüglich Aufwand und Ertrag und setzen dort an, wo es Nötig ist.

Um die Massnahmen zu priorisieren wurde mit Hilfe der Wichtigkeits-Matrix (Tab.1, Seite 4) aus der Relevanz des Problemfeldes und aus der Wirksamkeit einer Massnahme die Wichtigkeit einer Massnahme bestimmt (Übersicht Abb. 1, Seite 3). Aus der Wichtigkeit und der Machbarkeit einer Massnahme wurde mit der Prioritäten-Matrix (Tab.2, Seite 4) die Priorität bestimmt.

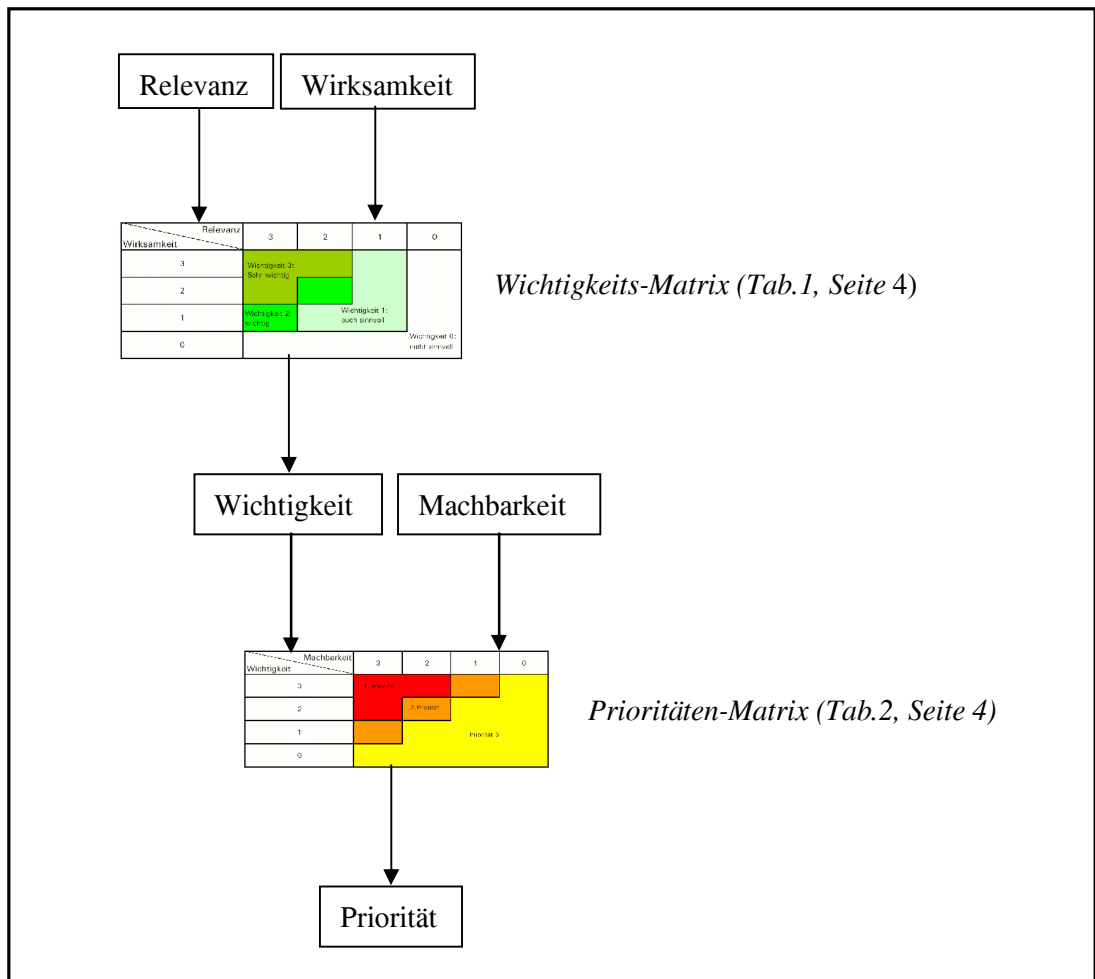


Abb. 5: Bewertungsschritte mit Hilfe von 2 Entscheidungsmatrizen

Die Tabelle 9 zeigt die Massnahmenliste nach Prioritäten geordnet. Mit der angewendeten Bewertungsmethode sind also 7 Massnahmen als Massnahmen erster Priorität zu sehen, 12 als zweiter Priorität und 13 als dritter Priorität.

Massnahmenbewertung JKF								
Nr.	Problemfeld	Massnahme	Wirksamkeit	Relevanz	Wichtigkeit	Machbarkeit		Priorität
1	Littering	Abfallsammler sammeln während dem Festival den Müll auf dem Boden fortlaufend ein, „Trash Heros“	3	3	3	3		1
3	Littering	Genügend, gut platzierte und gut sichtbare Container, Leerung und Kontrolle verbessern	2	3	3	3		1
20	Lärm durch Besucher	After Event ausserhalb Innenstadt	2	2	2	3		1
22	Sanitäre Anlagen	Mehr WC-Anlagen bereitstellen, gut markieren	2	2	2	3		1
26	Essen	Die Standbetreiber auffordern beim Einkauf vermehrt auf Bio- und Regioprodukte zurückzugreifen	1	3	2	3		1
28	Essen	Standauswahl durch OK	2	3	3	3		1
29	Essen	Wettbewerb für Stände (Deko, Umgang mit Abfall, Menuangebot)	2	3	3	3		1
2	Littering	Koordination und Anpassung der Platzreinigung (mit der Stadtreinigung)	1	3	2	2		2
6	Littering	Wettbewerb, Besucher sammeln selbst	1	3	2	2		2
7	Littering	Sensibilisierung, Information, Werbespots, Litteringsäule	1	3	2	2		2
8	Littering	Strassentheater, Trash Bands (Stomps), Moderation	1	3	2	2		2
10	Abfallmenge	Reduktion der Flyer, Infostände sensibilisieren	2	2	2	2		2
11	Abfallmenge	Information elektronisch, Plakate, Moderatoren, Verkauf der Programmhefte für 1 Fr.	1	2	1	3		2
12	Abfallmenge	Vorschriften für Sponsoren, Give-Aways verbieten	1	2	1	3		2
15	Glasscherben	Abmachung mit Coop Pronto, keine Glasgebinde, Umstellung auf Büchsen	2	2	2	2		2
19	Lärm durch Veranstaltung	Ausrichtung der Bühnen nicht direkt auf Restaurants	1	2	1	3		2
24	Kommunikation	Frühzeitige Information der Anwohner und anliegenden Restaurants	1	1	1	3		2
30	Energie	Ökologisch zertifizierter Strom einkaufen, z.B. Naturemade Star	2	1	1	3		2
31	Akzeptanz	Thematisieren in der Öffentlichkeit im Vorfeld der Veranstaltung	1	1	1	3		2
4	Littering	Sitzgelegenheiten vor den Ständen anbieten	1	3	2	1		3
5	Littering	Stände müssen von den Standbetreibern besenrein gehalten werden (vertraglich abschliessen)	1	3	2	1		3
9	Abfallmenge	Zugangskontrolle (v.a. eigene Getränke)	2	2	2	0		3
13	Abfallmenge	Preise reduzieren	2	2	2	1		3
14	Abfallmenge	Fingerfood, Packs ins Brot, Vorschriften für die Standbetreiber, Verhaltenskodex	1	2	1	1		3
16	Glasscherben	Eingangskontrollen kein Glasgebinde	3	2	3	0		3
17	Lärm durch Veranstaltung	Spielzeit in der Nacht kürzen	1	2	1	1		3
18	Lärm durch Veranstaltung	Reduktion der Lautsprecher-schalleistungspegel auf 110 dBA (Aegerter & Bosshardt, 2005)	1	2	1	1		3
21	Lärm durch Besucher	Nachtbusse optimieren, Angebot erweitern	1	2	1	2		3
23	Umsatzeinbussen	Einbinden der anliegenden Restaurants ins JKF (eigener Stand, Verpflegung oder Beherbergung von Mitwirkenden)	2	1	1	2		3
25	Kommunikation	Einbindung in die Planung, runder Tisch	2	1	1	1		3
27	Essen	mit innovativen vegetarischen Menüs die Leute vermehrt zu vegetarischem Essen bewegen, mit Wettbewerb	1	3	2	1		3
32	Infrasstruktur	"regionaler" Vermieter bevorzugen	1	1	1	1		3

Tab. 9: Massnahmen nach Prioritäten geordnet

6.3 Gedanken zur Umsetzung

Dieses Kapitel enthält einige konkretere Gedanken zur Umsetzung der Massnahmen mit hohen Prioritäten.

Littering

1	Littering	Abfallsammler sammeln während dem Festival den Müll auf dem Boden fortlaufend ein, „Trash Heros“	1
---	-----------	--	---

Es ist erwiesen, dass herumliegender Abfall die Hemmschwelle den eigenen Abfall auch einfach fallen zu lassen erheblich verringert. Dem soll mit fortlaufendem Einsammeln des gelitterten Abfalls entgegengewirkt werden. Zudem soll ein sauberes Festival als ein Wert wahrgenommen werden. Die Abfallsammler sollen die Festivalbesucher aktiv und passiv darauf sensibilisieren, den eigenen Abfall korrekt zu entsorgen (aktiv: „gib mir deine leere Büchse doch gleich in den Abfallsack“; passiv: „wenn ich meinen Abfall einfach fallen lasse, muss das ein anderer auflesen“). Um diesen Effekt zu maximieren, sollen die Abfallsammler möglichst aus derselben Szene kommen wie die Besucher selbst. Für das JKF heisst das Jugendliche, welche „in“ sind und respektiert werden. Die Abfallsammler sollen als zentrales Thema (über Moderatoren, Plakate, Werbespots) aufgezogen werden und ein „cooles“ Image bekommen, damit jeder weiss wieso sie hier sind. Das Gurten-Festival hat mit seinen „Trash-Heroes“ sehr grosse Erfolge erbracht und auch das Eidg. Musikfest Luzern hat im Jahre 2006 sehr gute Erfahrungen mit Abfallsammler gemacht.

Gerade zum Thema Littering sind bei diversen Organisationen schon enorme Anstrengungen im Gange. Eine Partnerschaft mit einer dieser Organisationen würde viel bestehendes Know-how in das Abfallmanagement einfliessen lassen. Mögliche Partner wären die Igora (Alu-) & PET-Recycling, der Schweizerische Städteverband, die UNI Basel und der Praktische Umweltschutz Schweiz (PUSCH), aber auch Coop und McDonalds befassen sich mit dem Problem Littering und wären durch ihre örtliche Nähe zum JKF für eine Zusammenarbeit interessant.

3	Littering	Genügend, gut platzierte und gut sichtbare Container, Leerung und Kontrolle verbessern	1
---	-----------	--	---

Um ein korrektes Entsorgen zu fördern, soll den Besuchern optimale Entsorgungsmöglichkeiten geboten werden. Die Container müssen gut sichtbar an geeigneten Standorten aufgestellt werden. Eine zusätzliche Kennzeichnung der Abfallcontainer ist vor allem nach Einbruch der Dunkelheit hilfreich. Ebenso wichtig wie das Aufstellen der Container ist ein, an das Festival angepasstes System, zur Leerung und Kontrolle. Es soll verhindert werden, dass aus verschiedenen Gründen (Standbetreiber, Abfallquelle in der Nähe, Abfall von Abfallsammler) die Container voll sind und ein Entsorgen für das Publikum nicht mehr möglich ist.

Lärm durch Besucher

20	Lärm durch Besucher	After Event ausserhalb Innenstadt	1
----	---------------------	-----------------------------------	---

Um die Lärmbelastung nach dem Festival zu reduzieren, sollen die Besucher nach Programmende mit einem After-Event aus der Innenstadt gelockt werden. Wichtig ist eine gewisse Werbung für den After-Event vor und während dem Festival (Programmzeitung, Moderatoren) und dass der After-Event auch nach Programmende mit dem ÖV erreichbar ist.

Sanitäre Anlagen

22	Sanitäre Anlagen	Mehr WC-Anlagen bereitstellen, gut markieren	1
----	------------------	--	---

Bei der letzten Ausgabe sind zu wenige WC-Anlagen aufgestellt worden. Diesen Mangel sollte bei der nächsten Ausgabe behoben werden. Es ist wünschenswert, die WC-Anlagen wie die Abfallcontainer zusätzlich zu kennzeichnen (v.a. bei Dunkelheit). Bei der Auswahl der Anlagen ist zu beachten, dass ToiToi-Toiletten flexibler einsetzbar sind als Toilettenwagen/-container mit Abfluss. Bei der Platzierung der ToiToi-Toiletten ist dafür zu bedenken, dass die Tanks geleert werden müssen.

Essen

26	Essen	Die Standbetreiber auffordern beim Einkauf vermehrt auf Bio- und Regioproducte zurückzugreifen	1
----	-------	--	---

28	Essen	Standauswahl durch OK	1
----	-------	-----------------------	---

29	Essen	Wettbewerb für Stände (Deko, Umgang mit Abfall, Menuangebot)	1
----	-------	--	---

Dieser Abschnitt enthält eine Liste mit Handlungshinweisen für eine erfolgreiche Umsetzung der oben abgebildeten Massnahmen am JKF. Es basiert auf durchschnittswerten und kann nicht zwingend als allgemein gültig betrachtet werden. Bei der JKF-Verpflegung soll vor allem eine Reduktion der globalen Umweltauswirkungen entsprechend der Ökobilanz angestrebt werden.

- *Gemüse statt Fleisch*

Aus Abbildung 6 ist ersichtlich, dass von dem Drittel UBP welche die Verpflegung zum Gesamttotal JKF ausmacht, etwa zwei Drittel aus der reinen Fleischproduktion stammt. Diese Zahl berechnet sich nach den getroffenen Annahmen. Die Hauptaussage daraus, dass die Fleischproduktion eine hohe Bedeutung bei den summierten Umweltbelastungen der Verpflegung ausmacht, stimmt hingegen mit bestehenden Studien überein (Jungbluth, 1999).

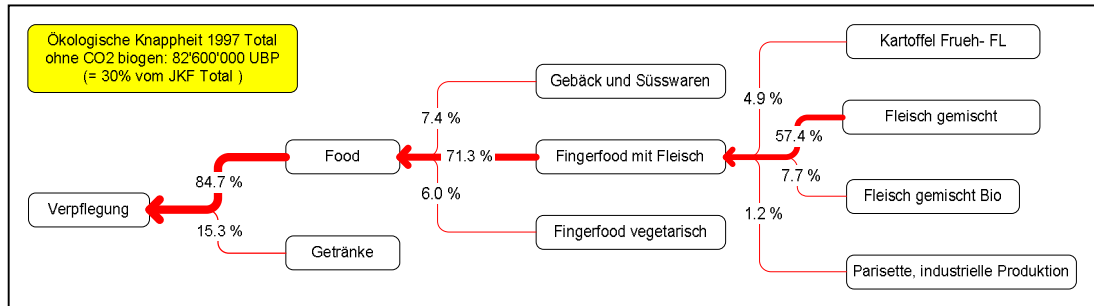


Abb. 6: Flussdiagramm prozentualer Anteile UBP in der Kategorie Verpflegung

Die einfachste und effizienteste Möglichkeit die Umweltbelastung aus der Verpflegung zu verringern ist also den Fleischkonsum gegenüber vegetarischem Essen zu reduzieren. Über den gesamten Lebensweg betrachtet, verursacht ein Kilogramm Fleisch deutlich höhere Umweltbelastungen als ein Kilogramm Gemüse („durchschnittlich 8-mal mehr“; Epp & Reichenbach, 1999). Die Fleischproduktion ist allgemein sehr ressourcen- und energieintensiv. Ein grosser Teil der Umweltbelastungen kommt vom Anbau der Futtermittel. Bei der üblichen Mischung tierischer Nahrung gewinnt ein Mensch durchschnittlich nur etwa ein fünftel der Energie von der ursprünglich dem Tier verfütterten Nahrung. Weitere Umweltbelastungen bei der Fleischproduktion sind der Beitrag zum Treibhauseffekt (Methanaustritt) und die Überdüngung (v.a. bei Mastbetrieben) von Böden und Gewässern. Neben Umweltschutzargumenten sprechen auch gesundheitliche und ethische Argumente für eine allgemeine Reduktion des Fleischkonsums.

Den Festivalbesuchern sollen innovative und attraktive vegetarische Menüs angeboten werden. Dies lässt sich durch das JKF über Standauswahl und einen Wettbewerb unter den Standbetreibern steuern.

- *Saisonprodukte*

Bei Früchte- und Gemüseprodukten soll darauf geachtet werden, dass Saisonprodukte verwendet werden. Gewächshausprodukte weisen eine viel grössere Umweltbelastung auf als Freilandprodukte. Gemüse ausserhalb der Saison wird meistens in Gewächshäusern produziert oder über lange Transportdistanzen aus anderen Ländern eingeführt. Eine Rücksicht auf Saisonalität heisst darum oftmals auch, dass die Früchte oder Gemüse in der Region angebaut werden (siehe *regionale Produkte*).

Auch dieser Punkt soll auf das Merkblatt für die Standbetreiber und kann als Kriterium für den Wettbewerb gelten.

- *Label-Produkte*

Innerhalb einer Produktkategorie (Fleisch oder Gemüse) empfiehlt es sich auch auf Bioprodukte zu achten. Der WWF und die STIFTUNG FÜR KONSUMENTENSCHUTZ (SKS)(2003) haben eine Liste mit Labels zusammengestellt, die sie aus ökologischer und ethischer Sicht für besonders Wertvoll halten (vgl. Tabelle 10). Eine ähnliche Tabelle könnte den Ausschreibungen der Standbetreiber als Merkblatt beiliegen und ev. als Bewertungskriterium im Wettbewerb verwendet werden.

Gemüse	Fleisch
Besonders empfehlenswerte Labels (sog. ***-Labels) <ul style="list-style-type: none"> • Bio-Knospe/ Bio Knospe Suisse • Coop-Naturaplan Bio • Migros Bio Engagement • demeter • Bio Natur Plus (Manor) • Max Havelaar • Claro • gebana ag Sog. **-Labels <ul style="list-style-type: none"> • IP Suisse • TerrEspoir • Agri Natura 	Besonders empfehlenswerte Labels (sog. ***-Labels) <ul style="list-style-type: none"> • Bio-Knospe/ Bio Knospe Suisse • Coop-Naturaplan Bio • Migros Bio Engagement • demeter • Bio Natur Plus (Manor) • kagfreiland • Naturabeef Bio • fidelio Bio • Marine Stewardship Council Sog. **-Labels <ul style="list-style-type: none"> • Coop Naturaplan • Natura Beef • Agri Natura

Tab. 10: Empfehlenswerte Labels für Gemüse und Fleischprodukte im Überblick (nach WWF & SKS, 1998)

- *Regionale Produkte*

Regionale Produkte führen neben der Unterstützung der regionalen Landwirtschaft vor allem zu kurzen Transportdistanzen. Vor allem bei Überseeprodukten tragen die Belastungen des Transports stark zur Gesamtbelastung bei. Im Speziellen beim Verzicht auf Flugtransporte können bei Gemüse- und Fleischprodukten die Umweltbelastungen reduziert werden.

Leider werden bei der Bilanzierung und Labelvergabe bis heute vorgelagerte Rohstoffprozesse (z.B. Futtertransport) zu wenig berücksichtigt. Das heisst Fleisch aus regionaler Produktion kann mit Futter aus Übersee produziert werden. Der Kunde hat so nur eine schlechte Übersicht über das bestehende Produktangebot. Tendenziell führen Regioproducte trotzdem zu einer Reduktion der Umweltbelastung (Speziell bei frischem Gemüse).

Die Standbetreiber sollen mit einem Merkblatt auf diese Tatsachen aufmerksam gemacht werden. Zudem kann es als Kriterium für den Wettbewerb dienen.

Zusammenfassend sinkt die Umweltbelastung durch das Essen, wenn vermehrt auf folgende Punkte geachtet wird (Wirksamkeit nimmt nach unten ab):

- *Gemüse statt Fleisch*
- *Saisonprodukte*
- *Label-Produkte*
- *Regionale Produkte*

7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Analyse des JKF mittels Stakeholderinterviews und Gesamtökobilanz führt zu folgenden Ergebnissen:

- Das Jugendkulturfestival Basel hat Auswirkungen auf seine belebte und nicht belebte Umwelt. Mit den in Kapitel 5 vorgeschlagenen Massnahmen können erhebliche Verbesserungen herbeigeführt werden. Es wird vorgeschlagen, die Massnahmen erster Priorität auf das JKF 2007 zwingend umzusetzen, was nicht heisst, dass Massnahmen mit tieferen Prioritäten fallen gelassen werden sollen. Es ist wünschenswert, dass auch Massnahmen zweiter und dritter Priorität schon im JKF 2007 umgesetzt werden. Zudem muss die Machbarkeit der Massnahmen mit jeder Änderung der Rahmenbedingungen neu überprüft werden.
- Aus ökologischer Sicht sind die Auswirkungen für ein derartiges Festival eher gering. Das will nicht heissen, dass das JKF seine Umweltperformance nicht verbessern kann. Gründe für das positive Abschneiden sind im wesentlichen die guten Ergebnisse in den als relevant ermittelten Umweltbereichen. Dazu gehören die ideale Anbindung an den öffentlichen Verkehr, der gut geplante Umgang mit der Infrastruktur und erste Bemühungen um ein Abfallmanagement (z.B. Mehrwegbecher). Verbesserungen im Umweltbereich sind in erster Linie bei der Verpflegung, vor allem beim Essen und in einem erweiterten Abfallmanagement zu erreichen. Es wird zudem empfohlen bei der Stromversorgung auf ein Ökostromlabel umzusteigen.
- Die lokale Sicht zeigt, dass auf dieser Ebene alle gesetzlichen Vorschriften in jedem Fall eingehalten wurden. Eine Analyse der Stakeholderinterviews bewies, dass auch auf dieser Ebene Verbesserungen möglich sind. Grosse Optimierungspotenziale liegen in einem optimierten Abfallmanagement, einer Verbesserung/Erweiterung des Angebots an sanitären Anlagen und einer Reduktion des Sekundärlärms durch die Besucher nach dem Festival. Das Konfliktpotenzial zwischen JKF und den umliegenden Gastrounternehmen ist ebenfalls ernst zu nehmen. Es ist schwierig bei den unterschiedlichen Interessen „win-win-Situationen“ zu schaffen – es wird vorgeschlagen die Hotelunternehmen im Vorfeld für Künstlerübernachtungen und Verpflegung zu engagieren und die umliegenden Gastrounternehmen mit eigenen Verpflegungsständen ins JKF einzubinden.

Nicht Gegenstand dieser Analyse war die Diskussion über eine zeitgemässe Nutzung des öffentlichen Raums. Für den Barfüsserplatz besteht dazu ein raumplanerisches Gutachten vom büro metis (2005), das sich ausführlich mit dieser Frage beschäftigt. Dieses Gutachten kommt zum Ergebnis, dass aus raumplanerischer Sicht *„der Barfüsserplatz aufgrund seiner Geschichte, seines relativ kleinen Störpotenzials (Bevölkerungszahl), seiner zentralen Lage, seiner Aufladung mit Identifikationspotenzial und seiner wichtigen Bedeutung im Alltag der Jugend bezüglich seiner Eignung für lärmintensive Veranstaltungen als hoch einzustufen.“*

Ebenfalls nicht detailliert behandelt wurde die Frage nach der Lärmbelastung durch die Veranstaltung selbst. Dazu besteht ebenfalls ein Lärmgutachten zum Barfüsserplatz vom Ingenieurbüro Aegerter & Bosshardt (2005), aus welchem auch eine vorgeschlagene Massnahme übernommen worden ist. Es wäre nützlich, wenn solche Berichte (Raumplanung und Lärm) in Zukunft auch für andere Plätze gemacht werden.

Es wird empfohlen vermehrt mit ähnlichen Veranstaltungen Erfahrungen auszutauschen. Gerade im Bereich Abfallmanagement wurde teilweise schon viel getan und positive und negative Erfahrungen gesammelt, welche für eine erfolgreiche Umsetzung des JKF genutzt werden können. Eine Umweltanalyse mittels einer Ökobilanz ist uns für ein ähnliches Festival nicht bekannt. Das JKF hat in diesem Bereich eine Vorreiterrolle übernommen, was sehr positiv zu bewerten ist.

Schlussendlich stösst man noch auf die Frage ob ein JKF in dieser Form im öffentlichen Interesse ist. Dies ist eine gesellschaftspolitische Frage und kann in einer Analyse dieser Art nicht beantwortet werden. Eine Antwort darauf müssen die entscheidenden politischen Gremien geben. Hinweise auf eine mögliche Antwort geben das Zuschaueraufkommen des JKF 2005 und eine Auswertung der Leserbriefe in der Baz nach dem letzten JKF (vgl. Anhang 4).

8 Literatur und verwendete Unterlagen

- [1] Bucher, R.: Begutachtung des Bespielungsplanes Barfüsserplatz 2003 aus Sicht des Lärmschutzes. Ingenieurbureau Aegerter & Bosshardt, Basel, 2005.
- [2] Bürgin, M.: Verträglichkeit von Veranstaltungen im öffentlichen Raum – Raumplanerisches Gutachten, Schwerpunktbericht Barfüsserplatz. büro metis, Basel, 2005.
- [3] Carbotech AG: EMIS Version 5.2. Standard-Software für Ökobilanzierung. Carbotech AG, 2006.
- [4] ecoinvent Centre: ecoinvent data v1.2. Swiss Centre for Life Cycle Inventories, Dübendorf, 2006.
- [5] Epp, A. & Reichenbach A.: Rückmeldung an KonsumentInnen zu den Umweltfolgen ihrer Lebensmittel. Diplomarbeit ETH Zürich, 1999.
- [6] Jungbluth, N.: Umweltfolgen des Nahrungsmittelkonsums: Beurteilung von Produktmerkmalen auf Grundlage einer modularen Ökobilanz. Dissertation ETH Zürich, 1999.
- [7] „Thema Umwelt“ Ausgabe 2/2006: Mit Motivation und Kooperation dem Littering vorbeugen. Praktischer Umweltschutz Schweiz (pusch), Zürich, 2006.

Anhang 1: Stakeholderinterviews

Anrede	Vorname	Name	Funktion	spez.	Bemerkung
<u>Verwaltung</u>					
Herr	Axel	Fischer	Stadtreinigung, Leiter Abfallentsorgung	Abfall	
Herr	Martin	Gruber	AUE BS, Abwasser und Abfall	Abfall	
Herr	Peter	Kaufmann	Polizei, Chef Bezirkswache City	Sicherheit	
Herr	Marcel	Meier	Stadtmarketing	Veranstalter	
Herr	Hanspeter	Rudin	Abteilung Lärmschutz	Lärm	
Herr	Markus	Schenker	Polizei, Verkehrsabteilung	Verkehr	per Telefon
Herr	Heinz	Straub	Allmendverwaltung	Verwaltung	per Telefon
Herr	Pius	Marrer	BVB, Pressesprecher	Verkehr	per Telefon
<u>Jugendkulturfestival</u>					
Herr	Karl	Baumgartner	Jugendkulturfestival, Leiter Festivalbüro	JKF	
Herr	Christian	Biselbach	K. Schweizer AG, Elektriker	Energie	
Herr	Stephan	Paukner	Jugendkulturfestival, Leiter Technik	JKF	per Telefon
<u>Anwohner</u>					
Herr	L.T.	Barshee	Restaurant Angry Monk, Theaterplatz	Wirt	Beschwerdeschreiben vorliegen
Herr	Emanuel	Sandreuter	Anwohner Augustinergasse, Münsterplatz	Anwohner	schriftlich (Beschwerdeschreiben)
Herr	Maurus	Ebnetter	Delegierter Wirtverband	Wirt	
<u>Andere Veranstalter</u>					
Herr	Ernst	Mutschler	Veranstalter Em Bebby si Jazz, FDP-Grossrat	Veranstalter	
<u>Standbetreiber</u>					
Herr	Karl	Eiche	Metzgerei Eiche	Verpflegung	per Telefon
Frau	Natalie	Kaden	Soup Suppenbar	Verpflegung	
Herr	Nam	Phan	Panda Take Away	Verpflegung	per Telefon
Frau	Sibylle	Gasser	Gasser Crêperie	Verpflegung	per eMail

Tab. A.1.1: Detaillierte Stakeholderliste

Anhang 2: Ökobilanz

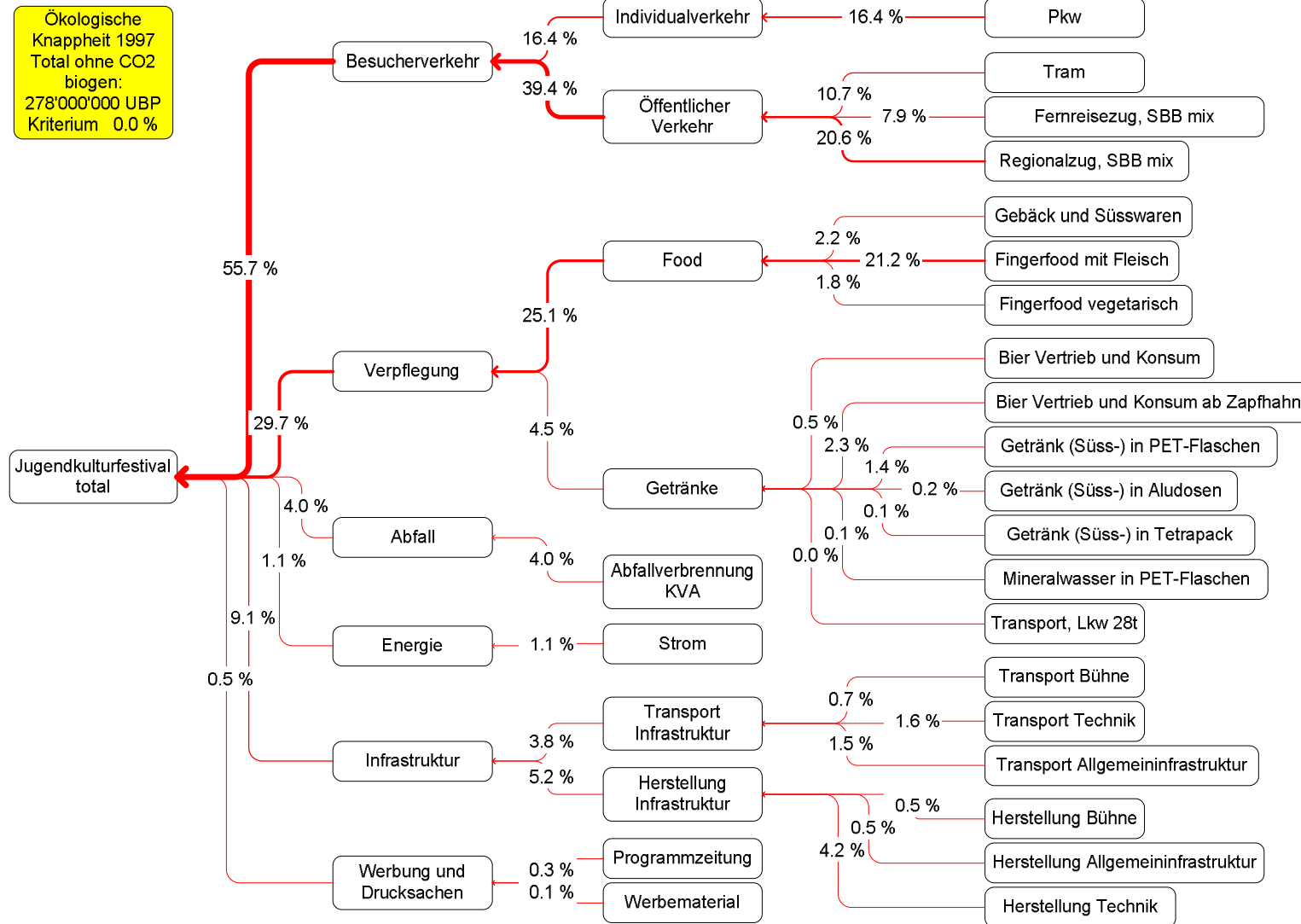


Abb. A.2.1: Flussdiagramm der Umweltbelastungen in % nach UBP für das gesamte JKF

Die Tabellen A.2.1 – A.2.3 zeigen die Inputdaten für die Ökobilanzsoftware. Sie beruhen auf Informationen vom JKF und den Stakeholdern. Bei Datenlücken wurden Annahmen getroffen, welche eher pessimistisch geschätzt sind.

Jugendkulturfestival 2005													
Prozessname	JKF Transport Bühne		JKF Transport Technik		JKF Transport Allgemeininfrastruktur		JKF Herstellung Bühne		JKF Herstellung Allgemeininfrastruktur		JKF Herstellung Technik		
Einheit	JKF												
Inputs	Transport, Lkw 28t	1200 km	Transport, Lieferwagen < 3.5t	650 km	Transport, Pkw (km)	16200 km	Stahl (Bau-) inkl. Verarbeitung verzinkt (R)	320 kg	Stahl (Bau-) inkl. Verarbeitung verzinkt (R)	160 kg	Elektronik (Leistungs-) m. E.	250 kg	
			Transport, Lkw 16t (km)	650 km			Schneitholz brett- m. E.	450 kg	Schneitholz brett- m. E.	150 kg			
			Transport, Lkw 40t (km)	1950 km					Container (Herstellung)	0.11 Stk			
									Container Entsorgung	0.11 Stk			
Outputs													
Bemerkungen	Lager der Bühnenvermietung in Yverdon (Yverdon - Basel = 170km) 3 LKW 28t, Transport von Yverdon (170km), Weiterfahrt zu nächstem Auftrag. Annahme 3*200km*Hin- undRückfahrt = 1200km	Lager der Technikvermietung in Ulm (Ulm-Basel = 325 km) 1 Lieferwagen 3.5t , bleibt in Basel 1 Lkw 7.5t, bleibt in Basel 3 Lkw 40t , bleiben in Basel	600 km Toyotabus (JKF intern) 25 x 80 km Pkw für Standbetreiber 170 x 80 km Pkw für auftretende Formationen Total: 600 + 25*80 + 170*80 = 16200 km Pkw	Bühnenmaterial total ca. 90 Tonnen Anteil Metall: 80% = 72Tonnen Anteil Holz. 20% = 18 Tonnen Umlaufzahlen: Holzplatten: 40 Metall: 15 Jahre x 15 = 225	22 Container (für Bürocontainer, Sanitärwagen, Ausschankwagen, etc.) 10 Jahre x 20 (3 Tage) = 200 Bühnenmaterial total ca. 30 Tonnen (für Skaterampe und Tribüne) Anteil Metall: 80% = 24 Tonnen Anteil Holz. 20% = 6 Tonnen Umlaufzahlen: Holzplatten: 40 M	75 Tonnen Technik (vor allem Lautsprecher, Verstärker, Mischpulte) 10 Jahre x 30 = 300							

Tab. A.2.1: Inputdaten für die Gesamtökobilanz

Jugendkulturfestival 2005														
Prozessname	JKF Werbematerial		JKF Programmzeitung		JKF Abfallverbrennung KVA		JKF Besucherverkehr		JKF Individualverkehr		JKF Öffentlicher Verkehr			
Einheit														
Inputs	Papier, holzfrei, gestrichen, ab Regionallager	222.1 kg	Zeitungsdruckpapier, ab Regionallager	594 kg	Entsorgung, Siedlungsabfall, 22.9% Wasser, in Kehrichtverbrennung	6000 kg	JKF individualverkehr	1 JKF	Transport, Pkw	267120 Pkm	Transport, Tram	497'000 Pkm		
							JKF Öffentlicher Verkehr	1 JKF			Transport, Regionalzug, SBB mix (korr. Glyphosate)	1134000 Pkm		
									Transport, Pkw berechnet für eine Auslastung von 2.5 Personen pro Auto		Transport, Fernreisezug, SBB mix	1008000 Pkm		
									(normale durchschnittliche Auslastung CH: 1.59 Personen)					
Outputs														
Bemerkungen	23'600 Postkarten, 14,8 cm x 10,58 cm, Chromolux 700-Papier, 250 g/m2		10'000 Programmhefte, 16 Seiten, 4C-Format, Zeitungspapier Annahme: 50g/m2 Total: 594 kg Zeitungspapier		2800kg Abfall in den Sammelbehälter Annahme: 3200kg Abfall vom Boden Abfall total: 6000kg		Aufteilung Besucherverkehr: (Schätzungen vom JKF) Total: 70'000 Besucher Region Basel: 60% = 42'000 Erweiterte Region: 30% = 21'000 Weiter als 50km: 10% = 7000 Erweiterte Region: bis ca. 40km; Süddeutschland, Elsass, Solothurn, Aargau, Baselland			Annahmen Modalsplit Besucherverkehr: V:Velo IV: Individualverkehr ÖV: Öffentlicher Verkehr Region Basel: 30% V; 10% IV; 60% ÖV Erweiterte Region: 10% IV; 90% ÖV Weiter als 50km: 20% IV; 80% ÖV V:Velo: 12'600 ÖV: Öffentlicher Verkehr: 49'700 IV: Individ			Annahmen über die Anfahrtsdistanzen: (Hin-und Rückweg) ÖV: Region Basel: Tram 10km Erweiterte Region: Zug 60km; Tram 10km Weiter als 50km: Zug 180km; Tram 10km IV: Region Basel: 10km Pkw Erweiterte Region: 60km Pkw Weiter als 50km: 180km Pkw	

Tab. A.2.2: Inputdaten für die Gesamtökobilanz

Jugendkulturfestival 2005																		
Prozessname	JKF Getränke			JKF Food			JKF Fingerfood mit Fleisch			JKF Fingerfood vegetarisch			JKF Gebäck und Süßwaren	JKF Strom				
Einheit																		
Inputs	Mineralwasser in PET-Flaschen	1107	l	JKF Fingerfood mit Fleisch	25000	Stk	Fleisch gemischt	0.06	kg	Gemüse konventionell Durchschnitt	0.15	kg	Sutterbegg Zopf mit Aufbacken	0.10	kg	Strommix CH	8350	kWh
	Getränk (Süss-) in PET-Flaschen	3234	l	JKF Fingerfood vegetarisch	10000	Stk	Fleisch gemischt Bio	0.02	kg	Gemüse biologisch	0.05	kg	Zucker aus Zuckerrübe	0.03	kg			
	Getränk (Süss-) in Aludosen	414	l	JKF Gebäck und Süßwaren	30000	Stk	Parisette, industrielle Produktion 1	0.10	kg	Parisette, industrielle Produktion 1	0.10	kg						
	Getränk (Süss-) in Tetrapack	216	l				Kartoffel Frueh- FL	0.20	kg	Kartoffel Frueh- FL	0.20	kg						
	Bier Vertrieb und Konsum	15.8	hl															
	Bier Vertrieb und Konsum ab Zapfhahn	101.5	hl															
	Transport, Lkw 28t	500	tkm															
Outputs																		
Bemerkungen	1107 l PET Mineralwasser 1080 1.5l PET Cola/Pepsi 120 1.5l PET Cola light 138 1.5l PET Citro 132 1.5l PET Rivella 534 1.5l PET Ice Tea 132 1l PET Schweppes Bitter L. 96 1l PET Schweppes Tonic 3234 l PET Softdrinks 414 l Red Bull in Aludosen						Annahme: 60g Fleisch gemischt 20g Fleisch gemischt biologisch 100g Brot 200g Pommes Frites Annahmen: Fleisch = halb Wurst halb Fleisch 150g Wurst = 60g Fleisch Fleischgericht = 100g Fleisch Durchschnitt Fleischgericht 80g Fleisch 3/4 konventionell, 1/4 B			Annahme: 200g Gemüse gemischt 100g Brot 200g Pommes Frites			Annahme: Gebäck 130g		Frage: Strommix CH = Strommix IWB? Stromverbrauch JKF total: 8350 kWh; Angabe von IWB			

Tab. A.2.3: Inputdaten für die Gesamtökobilanz

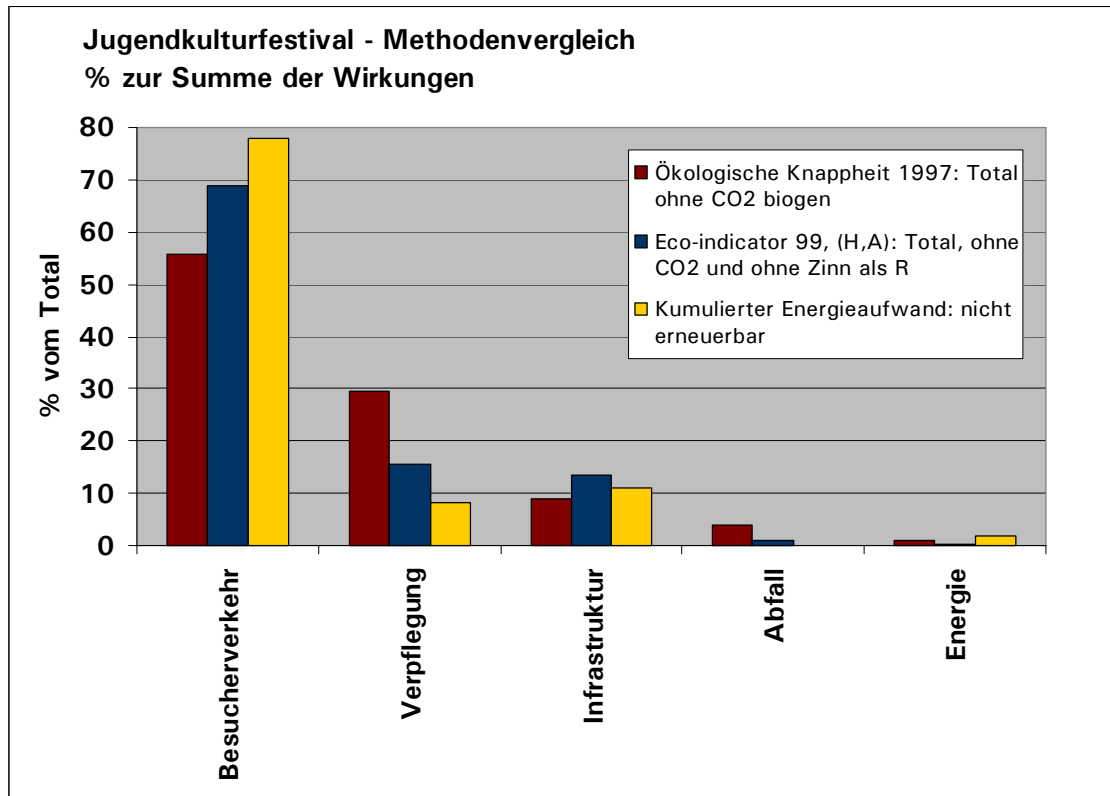


Abb. A.2.2: Methodenvergleich; Ökologische Knappheit (UBP), Eco-inidicator 99, kumulierter Energieaufwand.

Abbildung A.2.2 zeigt einen Vergleich verschiedener Bewertungsmethoden, eine Plausibilitätsanalyse. Innerhalb der Bewertungsmethoden werden die verschiedenen Auswirkungen unterschiedlich gewichtet und unterschiedlich zueinander in Beziehung gesetzt. Es ist wichtig, dass die Wirkungsbilanz mit mehreren Methoden bewertet wird. Es kann passieren, dass eine Bewertung mit verschiedenen Methoden, auch verschiedenen Resultaten ergibt. In solchen Fällen ist eine Überprüfung des Ursprungs dieser Unterschiede nötig. In der Abbildung A.2.2 ist ersichtlich, dass die drei Bewertungsmethoden dieselben Tendenzen aufweisen – man kann davon ausgehen, dass das Resultat gut an die Realität angepasst ist. Bei allen Methoden macht der Besucherverkehr den grössten Anteil am Total aus und es folgen in derselben Reihenfolge Verpflegung, Infrastruktur, Abfall und Energie. Die unterschiedlichen Ausprägungen innerhalb der Tendenzen sind auf die unterschiedliche Bewertung einzelner Auswirkungen zurückzuführen. Zum Beispiel bewertet der Eco-indicator 99 die Eutrophierung nicht, im Gegensatz zur Methode der Ökologischen Knappheit – dies führt bei der Verpflegung (mit den vielen Landwirtschaftsprozessen, die dahinter stehen) zu einer kleineren Relevanz bezüglich den Gesamtauswirkungen.

Anhang 3: Methode und Bewertung

Die Tabellen A.3.1 und A.3.2 zeigen auf wie die Relevanzen der Problemfelder bestimmt worden sind. Jedes Problemfeld wurde auf seine ökologische Relevanz, auf seine soziale Relevanz und auf die Kommunikationstauglichkeit bewertet. Diese drei Bewertungen wurden gewichtet und verrechnet:

$$\text{Relevanz} = \frac{2 \cdot \text{ökologische Relevanz} + 2 \cdot \text{soziale Relevanz} + \text{Kommunikationstauglichkeit}}{5}$$

und anschliessend auf eine Gesamtrelevanz mit einem Wert von 0 bis 3 normiert. 0 bedeutet nicht relevant, 3 bedeutet sehr relevant.

Ökologische Relevanz:	Soziale Relevanz (Wahrnehmung)	Kommunikation
0 Keine Belastung (Ökobilanz < 1%)	0 wird nicht wahrgenommen	0 Interessiert niemand
1 Minimale Belastung (Ökobilanz 1 - 5%)	1 wird von direkt Betroffenen wahrgenommen	1 Interessiert nur direkt Betroffene
2 Mittlere Belastung (Ökobilanz 5 -15%)	2 wird von mehr als direkt Betroffenen wahrgenommen	2 Interessiert mehr als die direkt Betroffenen
3 Grosse Belastung (Ökobilanz > 15%)	3 wird von der Mehrheit der Bevölkerung wahrgenommen	3 Interessiert die Mehrheit der Bevölkerung

Tab. A.3.1: Bewertungsskalen für die Relevanzbewertung

Gewichtung	2	2	1			
Problemfelder	Ökologie	Sozial/ Wahrnehmung	Kommunikation	Relevanz gewichtet	Relevanz gewichtet, normiert auf 0-3	Relevanz gewichtet, normiert und gerundet
Littering	0	3	3	1.80	2.70	3
Glasscherben	0	3	2	1.60	2.40	2
Abfallmenge	1	2	2	1.60	2.40	2
Lärm durch Veranstaltung	0	2	1	1.00	1.50	2
Lärm durch Besucher	0	3	1	1.40	2.10	2
Sanitäre Anlagen	0	3	1	1.40	2.10	2
Alkoholkonsum	0	1	2	0.80	1.20	1
Verkehr	3	0	3	1.80	2.70	3
Umsatzeinbussen	0	1	1	0.60	0.90	1
Kommunikation	0	1	1	0.60	0.90	1
Akzeptanz	0	2	0	0.80	1.20	1
Essen	3	1	2	2.00	3.00	3
Strom	0	0	3	0.60	0.90	1
Infrastruktur	2	0	0	0.80	1.20	1

Tab. A.3.2: Berechnungstabelle der Relevanzen

Wirksamkeit Reduktionspotenzial gegenüber des Problemfeldes	
0	Ein Schritt in die richtige Richtung, die Wirkung dieser Massnahme selber genügt aber eindeutig noch nicht
1	Diese Massnahme bewirkt eine Verbesserung, der Zustand auf der Relevanzskala bleibt aber eindeutig auf der selben Stufe
2	Mit dieser Massnahme kann der Zustand um bis zu einer Stufe auf der Relevanzskala verbessert werden
3	Mit dieser Massnahme kann der Zustand um 1-2 Stufen auf der Relevanzskala verbessert werden

Machbarkeit	
0	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist unter den heutigen Rahmenbedingungen unrealistisch
1	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist mit grossem Aufwand lösbaren Problemen verbunden
2	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist mit geringem bis mittleren Aufwand lösbaren Problemen verbunden
3	Die Umsetzung der vorgeschlagenen Massnahme ist mit keinen nennenswerten Problemen verbunden

Tab. A.3.3: Bewertungsskalen für die Wirksamkeit und die Machbarkeit

Wichtigkeits-Matrix		Relevanz			
		3	2	1	0
Wirksamkeit	3	3	3	1	0
	2	3	2	1	0
	1	2	1	1	0
	0	0	0	0	0

Tab. A.3.4: Wichtigkeits-Matrix

Prioritäten-Matrix		Machbarkeit			
		3	2	1	0
Wichtigkeit	3	1	1	2	3
	2	1	2	3	3
	1	2	3	3	3
	0	3	3	3	3

Tab. A.3.5: Prioritäten-Matrix

Massnahmenbewertung JKF			Wirksamkeit Reduktionspotenzial	Relevanz	Wichtigkeit	Machbarkeit	Priorität	
Problemfeld	Massnahme	Ziel						
1	Littering	Abfallsammler sammeln während dem Festival den Müll auf dem Boden fortlaufend ein, „Trash Heros“	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	3	3	3	3	1
2	Littering	Koordination und Anpassung der Platzreinigung (mit der Stadtreinigung)	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Kontrolle und Entlastung der Stadtreinigung. Saubere Plätze nach dem Festival.	1	3	2	2	2
3	Littering	Genügend, gut platzierte und gut sichtbare Container. Leerung und Kontrolle verbessern	Den Besuchern gute Entsorgungsmöglichkeiten bieten	2	3	3	3	1
4	Littering	Sitzgelegenheiten vor den Ständen anbieten	Die Besucher mit Abfall zu den Entsorgungsmöglichkeiten steuern.	1	3	2	1	3
5	Littering	Stände müssen von den Standbetreibern besenrein gehalten werden (vertraglich abschliessen)	Die Standbetreiber in die Abfallproblematik einbinden (Verursacherprinzip)	1	3	2	1	3
6	Littering	Wettbewerb, Besucher sammeln selbst	Plätze sauber halten -> Hemmungen zu littern sind grösser. Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	3	2	2	2
7	Littering	Sensibilisierung, Information, Werbespots, Litteringsäule	Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	3	2	2	2
8	Littering	Strassentheater, Trash Bands (Stomps), Moderation	Motivation und Information für korrektes Entsorgen.	1	3	2	2	2
9	Abfallmenge	Zugangskontrolle (v.a. eigene Getränke)	Abfallmenge von Aussen einschränken	2	2	2	0	3
10	Abfallmenge	Reduktion der Flyer, Infostände sensibilisieren	Abfallmenge durch Flyer reduzieren	2	2	2	1	2
11	Abfallmenge	Information elektronisch, Plakate, Moderatoren, Verkauf der Programmhefte für 1 Fr.	Abfallmenge durch Programmzeitschriften reduzieren	1	2	1	3	2
12	Abfallmenge	Vorschriften für Sponsoren, Give-Aways verbieten	Abfall durch Sponsoren reduzieren	1	2	1	3	2
13	Abfallmenge	Preise reduzieren	Anreiz die Getränke am Festival zu kaufen erhöhen, Abfallmenge von aussen reduzieren	2	2	2	0	3
14	Abfallmenge	Fingerfood, Packs ins Brot, Vorschriften für die Standbetreiber, Verhaltenskodex	Abfallmenge im Foodbereich reduzieren	1	2	1	1	3
15	Glasscherben	Abmachung mit Coop Pronto, keine Glasgebände, Umstellung auf Büchsen	Konsum von Getränken in Glasgebände reduzieren	2	2	2	2	2
16	Glasscherben	Eingangskontrollen kein Glasgebände	Konsum von Getränken in Glasgebände reduzieren	3	2	3	0	3
17	Lärm durch Veranstaltung	Spielzeit in der Nacht kürzen	Ruhepause durch die Nacht vergrössern	1	2	1	1	3
18	Lärm durch Veranstaltung	Reduktion der Lautsprecher-schalleistungspegel auf 110 dBA (Aegerter & Bosshardt, 2005)	Angleichen der Lautstärke an Gesetze aus Nachbarländer	1	2	1	1	3
19	Lärm durch Veranstaltung	Ausrichtung der Bühnen nicht direkt auf Restaurants	Direkte Beschallung der Gastrobetriebe verhindern	1	2	1	3	2
20	Lärm durch Besucher	After Event ausserhalb Innenstadt	Die Besucher nach dem Festival aus der Innenstadt bringen	2	2	2	3	1
21	Lärm durch Besucher	Nachtbusse optimieren, Angebot erweitern	Die Besucher nach dem Festival aus der Innenstadt bringen	1	2	1	2	3
22	Sanitäre Anlagen	Mehr WC-Anlagen bereitstellen, gut markieren	Urinieren auf Allmend verhindern, Anstehen vor den WC's verhindern	2	2	2	3	1
23	Umsatzeinbussen	Einbinden der anliegenden Restaurants ins JKF (eigener Stand, Verpflegung oder Beherbergung von Mitwirkenden)	Den Restaurants die Möglichkeit geben, auch von den vielen Besuchern zu profitieren	2	1	1	2	3
24	Kommunikation	Frühzeitige Information der Anwohner und anliegenden Restaurants	Langfristige Planung ermöglichen Missverständnisse verhindern	1	1	1	3	2
25	Kommunikation	Einbindung in die Planung, runder Tisch	Akzeptanz bei der Anwohnerschaft verbessern	2	1	1	1	3
26	Essen	Die Standbetreiber auffordern beim Einkauf vermehrt auf Bio- und Regioprodukte zurückzugreifen	Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	1	3	2	3	1
27	Essen	mit innovativen vegetarischen Menüs die Leute vermehrt zu vegetarischem Essen bewegen, mit Wettbewerb	Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	1	3	2	1	3
28	Essen	Standauswahl durch OK	Attraktives Essensangebot, Globale Umweltauswirkungen durch die Verpflegung reduzieren	2	3	3	3	1
29	Essen	Wettbewerb für Stände (Deko, Umgang mit Abfall, Menuangebot)	Attraktives Standangebot, Sensibilisierung der Standbetreiber auf die aktuellen Problemfelder	2	3	3	3	1
30	Energie	Ökologisch zertifizierter Strom einkaufen, z.B. Naturemade Star	Globale Umweltwirkungen durch den Stromverbrauch reduzieren	2	1	1	3	2
31	Akzeptanz	Thematisieren in der Öffentlichkeit im Vorfeld der Veranstaltung	Akzeptanz von Jugendveranstaltungen verbessern	1	1	1	3	2
32	Infrastruktur	"regionaler" Vermieter bevorzugen	Transportwege kürzen	1	1	1	1	3

Tab. A.3.6: Massnahmentabelle mit allen Bewertungen

Anhang 4: Auswertung BaZ Leserbriefe

Auswertung Leserbriefe in der Basler Zeitung						
30.8.2005 - 30.8.2006; Archivsuche mit JKF OR Jugendkulturfestival OR Jugendkulturfestivals						
Ausgewertete Briefe: 39	Thematik			Tendenz		
Erscheinungsdatum	Lärm	Umsatzeinbussen	öffentlicher Raum	pro JKF	contra JKF	unentschieden
05.09.2005	1			1		
05.11.2005	1		1	1		
05.11.2005			1	1		
05.11.2005			1	1		
05.11.2005			1	1		
05.11.2005		1		1		
05.11.2005	1		1	1		
05.11.2005	1		1	1		
05.11.2005	1			1		
07.11.2005			1	1		
07.11.2005	1		1	1		
07.11.2005	1		1	1		
07.11.2005	1			1		
07.11.2005	1			1		
07.11.2005	1		1	1		
09.11.2005	1	1		1		
09.11.2005				1		
09.11.2005			1		1	
09.11.2005	1	1		1		
09.11.2005	1		1		1	
10.11.2005			1			1
10.11.2005			1	1		
10.11.2005	1	1		1		
10.11.2005			1	1		
10.11.2005		1		1		
11.11.2005	1	1				1
11.11.2005			1			1
12.11.2005			1	1		
12.11.2005			1	1		
14.11.2005	1					1
14.11.2005	1			1		
14.11.2005				1		
14.11.2005			1	1		
16.11.2005				1		
16.11.2005			1	1		
16.11.2005			1	1		
Total	39	14	8	23	2	4
Erscheinungsdatum	Lärm	Umsatzeinbussen	öffentlicher Raum	pro JKF	contra JKF	unentschieden

Tab. A.4.1: Auswertung der Leserbriefe zum Thema JKF in der Basler Zeitung im Zeitraum 30.8.05 - 30.8.06